

# TPS

Theorie und Praxis der Sozialpädagogik  
Leben, Lernen und Arbeiten in der Kita

## TIERE

Willkommen  
in der Kita!



ISBN 978-3-96046-386-3  
Bestell-Nr. 15669



### Die wilden Hühner

Grandiose gefiederte  
Gefährten **S.4**

### So läuft's rund mit Hund

Gut vorbereitet auf den  
tierischen Besuch **S.32**

### Die Katze aus dem Sack

Das Bild von Tieren in  
unserer Sprache **S.36**

Neu!

Marion Lepold & Theresa Lill

# Unsere Impulsquartette

32 kompakte Praxiskarten mit hilfreichen Impulsen, Reflexionen und Aufgaben für das gesamte Team – praxisnah und alltagstauglich.

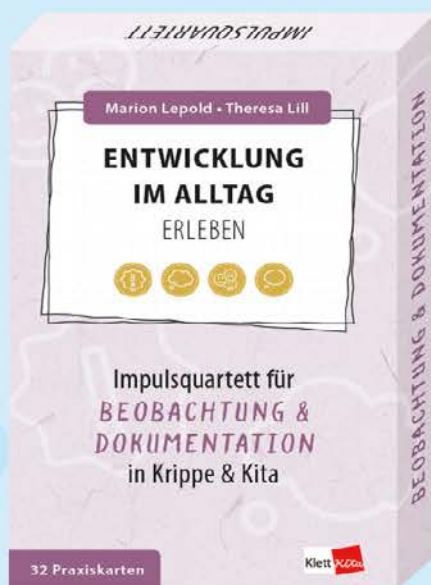


## Zusammenarbeit mit Familien stärken

Impulsquartett für die Elternarbeit in Kita & Vorschule

Werden Eltern von Anfang an einbezogen, kann eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und starke Beziehung wachsen. Im Fokus: die Entwicklung der Kinder!

8,8 x 5,8 cm, 32 Karten  
(D) 12,95 € | ISBN 978-3-96046-315-3

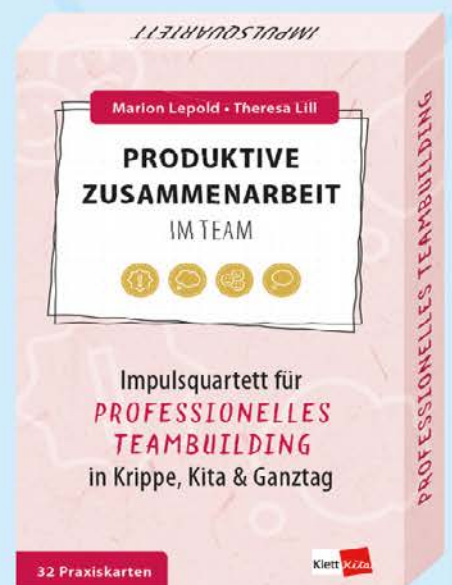


## Entwicklung im Alltag erleben

Impulsquartett für Beobachtung und Dokumentation in Krippe & Kita

Ob in der Garderobe, beim Frühstück oder im Garten – der Kita-Alltag ist voll mit Beobachtungsanlässen, die das Kind und seine Interessen in den Mittelpunkt rücken.

8,8 x 5,8 cm, 32 Karten  
(D) 12,95 € | ISBN 978-3-96046-314-6



## Produktive Zusammenarbeit im Team

Impulsquartett für professionelles Teambuilding in Krippe, Kita & Ganztage

Für einen reibungslosen Ablauf muss alles Hand in Hand gehen – Grund genug, bewusst den Teamzusammenhalt zu stärken, um allen Herausforderungen gewachsen zu sein!

8,8 x 5,8 cm, 32 Karten  
(D) 12,95 € | ISBN 978-3-96046-337-5

**Jetzt bestellen:**  
**[www.klett-kita.de](http://www.klett-kita.de) oder in Ihrer Buchhandlung**



### Zimtziecke und blöde Kuh

Wie sprechen wir eigentlich über Tiere? Und warum ist jemand schlau wie ein Fuchs oder dumm wie eine Kuh?

Diesen philosophischen Fragen gehen wir ab Seite 36 auf den Grund.

### Zwischen Freud und Leid

Der Vogel auf dem Gehweg, das Meerschweinchen zu Hause: Wer mit Tieren zu tun hat, ist auch vor deren Tod nicht gefeit. Wie Sie Kinder dabei begleiten, lesen Sie ab Seite 16.

# Erziehung braucht Profis

## Liebe Leserin, lieber Leser,

wir lieben Katzen. Wir in der Redaktion und viele, die eine Nähe zu Haustieren haben. So hat es die Katze auf Cover geschafft, auch wenn in den meisten Kitas Hühner, Hunde und Krabbeltiere leben. Es geht aber gar nicht so sehr um die Tierart. Sehr viel wichtiger ist, dass Kinder mit Tieren in Verbindung sind. Und dass die Tiere zu den Menschen und in die Kita passen. So finden sich in diesem Heft allerlei Gefährten: Schnecken, Gespenstschrecken, Esel, Vögel, Meerschweinchen

und die schon erwähnten Hunde und Hühner. Sie alle vereint, dass Kinder sie ins Herz geschlossen haben, sie gut versorgen und von ihnen lernen.

In der Kita gern gesehen sind Hunde. Manche kommen bereits als Welpen – und bleiben. Andere sind nur an einem Tag in der Woche zu Besuch. Dann ist die Vorfreude groß. Die meisten Kinder wollen gerne mit ihnen in Kontakt kommen. Bei einem Besuch lernen sie, sich den Hunden zu nähern. Sie lernen seine Sprache kennen, was ein Hund braucht und wann ihm das Spiel zu viel wird. Welche Tiere sich eignen für eine tiergestützte Pädagogik und was die Kinder lernen, erklärt die Psychologin Andrea Beetz im Interview (Seite 20). Würden Sie sich von einer Gespenstschrecke abholen lassen? Für Lea ist es klar: Wenn sie morgens in die Kita kommt, soll ihr Erzieher mit dem Insekt zur Tür kommen. Das Tier hilft ihr beim Übergang. Für andere Kinder sind die Tiere Halt in der Eingewöhnung oder Ruhepol. Die Tiere stärken das Selbstwertgefühl und sind Anlass für viele

Gespräche. Doch so sehr sie uns in der Pädagogik auch nützen: Wer Tiere in die Kita holt, muss darauf achten, dass es ihnen gut geht. Von küssenden Schnecken und brückenbauenden Hunden berichtet Fee Hölzel in ihrem lesenswerten Artikel ab Seite 12.

Wir fürchten das Fremde und schätzen das Vertraute. Sollen Kinder also achtsam mit den Tieren und der Natur umgehen, brauchen sie Berührung und Kontakt. Der erste Schritt: rausgehen. Tierliebe fängt beim Regen-

wurm auf der Wiese und der Ameise auf dem Waldweg an. Wie wir Kinder dabei auf Gefahren vorbereiten, wie sich philosophische Gespräche entspinnen und warum das Insektenhotel Insektenkita heißen sollte, lesen Sie im Text „Im Zwiegespräch mit der Natur“ ab Seite 24.

Ob man am liebsten einen Bauernhof hätte oder sich überwinden muss, den Käfer auf die Hand zu lassen: Es macht Spaß, sich auf das Abenteuer Tiere einzulassen, um Kindern eine Nähe zu vermitteln. Was es dafür braucht, warum Fabeln und andere Tiergeschichten dazugehören und nicht zuletzt: warum Hühner Gemeinschaft stiften – das alles lesen Sie in dieser TPS.

Ich wünsche Ihnen einen tierisch guten Start ins Jahr 2025.

Herzliche Grüße  
Ihre

Silke Wiest



Silke Wiest, Chefredakteurin  
s.wiest@klett-kita.de

# Inhalt



Unsere **Titelthemen** sind farbig gekennzeichnet.

## KONTEXT

MATTHIAS LEDER

### 8 Ein Esel als Kompagnon

Wie sich Kinder in Tieren spiegeln

TPS im Gespräch

### 20 „Es fasziniert, dass da etwas Lebendiges ist“

Kindliche Neugier auf Tiere erfüllen

CHRISTIAN PEITZ

### 28 Tiergeschichten und Geschichtentiere

Warum Bücher mit Tieren für Kinder wichtig sind

Extra für Sie

Zeitstrahl zu Tieren in Geschichten:  
<https://tjp.de/6a4a7>



PETER FISCHER

### 32 Ein tierisch guter Plan

Wie Sie sich auf Tiere in Ihrer Kita vorbereiten - Impulse für den Anfang



Extra für Sie

Impulsfragen zu tiergestützter Pädagogik:  
<https://tjp.de/usrvk>



## Jetzt! TPS digital - kostenlos

Die TPS können Sie auch digital im PDF-Format lesen. Als Abonnent:in schicken wir Ihnen die Ausgaben exklusiv und kostenlos per Mail zu. Falls uns Ihre E-Mail-Adresse noch nicht vorliegt, teilen Sie uns diese einfach über das Kontaktformular auf unserer Webseite mit: Erreichbar über [www.klett-kita.de/service/kontakt](http://www.klett-kita.de/service/kontakt) oder direkt über den nebenstehenden QR-Code. Die Print-Ausgabe erhalten Sie wie gewohnt mit der Post.

BARBARA SENCKEL

#### 40 **Alle meine Tiere**

Erinnerungen: Was wir von Tieren fürs Leben lernen

YVES WILHELM ·

EIKE OSTENDORF-SERVISSOGLU

#### 24 **Im Zwiegespräch mit der Natur**

Natur erfahren und respektieren

## WERKSTATT

SONJA RHEIN

#### 4 **Die Hühner sind los**

Warum gefiederte Freunde dem sozialen Miteinander guttun

FEE HÖLZEL

#### 12 **Eine Welt, in der sich Schnecken küssen**

Spannende Helfer bei Übergängen

MARGIT FRANZ

#### 16 **Flöckchen fliegt nicht mehr**

Wie wir Kinder in der Trauer um ein Tier begleiten



BERNADETTE FRITSCH

#### 36 **Blöde Kühe gibt es nicht**

Wie sprechen wir eigentlich über Tiere?

#### 45 **Rezensionen**

#### 46 **Termine**

#### 47 **Vorschau und Impressum**

#### 48 **Autorinnen und Autoren**



Folgen Sie uns auch bei Instagram: @erzieher\_in

## Welches Tier werden Sie nie vergessen?



EIKE OSTENDORF-SERVISSOGLU

Ich ekle mich vor Spinnen. Mit bloßen Händen würde ich sie nicht anfassen. Da mein Mann und unser Sohn sie aber noch abstoßender finden, bin meist ich diejenige, die sie aus dem Haus befördert. Abscheu lässt sich also überwinden. Inzwischen schaue ich mir die Spinnen interessiert an. Angst habe ich keine mehr.



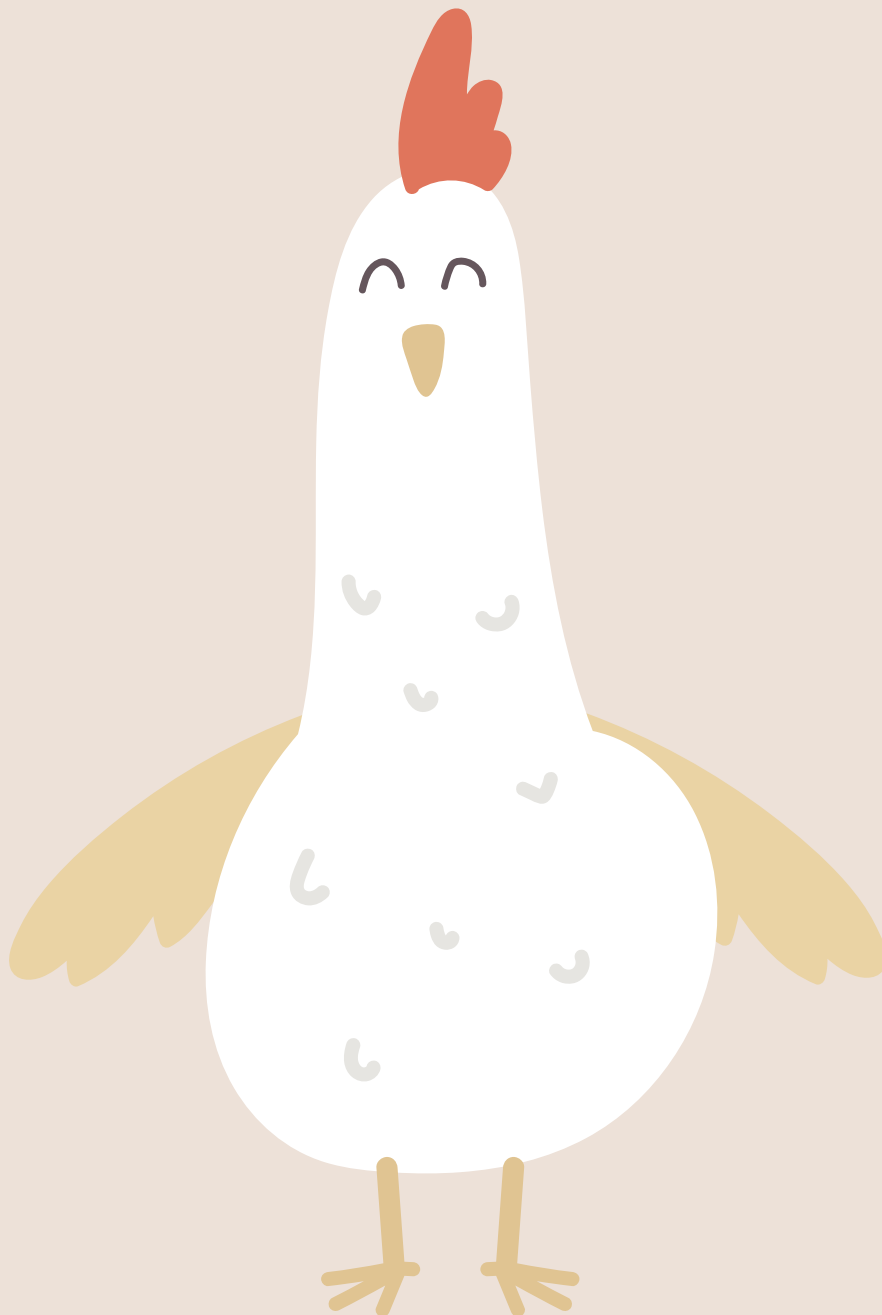
SONJA RHEIN

Als Kind durfte ich nie ein Haustier haben. Meine Eltern waren dagegen. Als kleines Mädchen hätte ich gerne all meine Fürsorge und Zuneigung einem Tier geschenkt. Gerne hätte ich einen treuen Wegbegleiter gehabt, der mich so annimmt, wie ich bin. Wie schön war es da, den Hund meiner Freundin bei Besuchen zu knuddeln und zu versorgen.

# Die Hühner sind los

Sie glucken, stolzieren und freuen sich über wurmige Leckerbissen – den Hühnern in der Kita unserer Autorin geht es gut. Lesen Sie, wie die gefiederten Freunde zu den Kindern fanden, warum sie dem sozialen Miteinander guttun und warum Huhn Lilli nicht mehr aus dem Stall kommen wollte.

SONJA RHEIN



**V**icky ist zwei Jahre alt. Sie hält eine Box mit Mehlwürmern in der Hand und ruft die Hühner. Es ist später Nachmittag und für die Hühner ist es an der Zeit, in den Stall zu gehen. Olga, die Chefin, führt die Gruppe an. Es folgen: Lilli, Olivia und Emma. Jede will die Erste sein. Es ist aber die Hackordnung, die entscheidet: Die ersten Mehlwürmer gehen an Olga. Alle Hühner sind im Auslauf und picken gierig. Jetzt heißt es für Vicky: schnell die Tür schließen und das Schloss anbringen. „Tschüss“, ruft sie den Hühnern zu, „bis morgen früh!“

Hühner in einer Kita? Ja, seit mehr als einem Jahr halten wir vier Hühner. Sie unterstützen das Team, indem sie die Kinder Verantwortung und soziales Miteinander lehren: Alle wollen, dass es den Hühnern gut geht.

### Echte Corona-Hühner

Die Geschichte der Hühner beginnt mit der Pandemie und der Frage: Wie vermeidet man, sich anzustecken? Für die Mediziner war klar: indem man sich so viel wie möglich im Freien aufhält. Für uns hieß das, den Alltag ins Außengelände zu verlegen. Wir richteten eine Matschküche ein und eine Baustelle mit Schildern und Absperrungen. Später entstanden draußen ein Atelier, eine Werkstatt, ein Bistro und ein Bereich zum Lesen. Geschützt unter Pavillons und Carports.

Die Zeit der Pandemie war anstrengend. Doch wenn wir unsere Arbeit reflektierten, sahen wir die positiven Veränderungen: Das Konkurrenzdenken ging zurück, die intensive Kooperation stärkte den Zusammenhalt im Team. Unsere pädagogische Haltung änderte sich: Das Arbeiten mit den Kindern im Freien machte allen großen Spaß. Wir fühlten uns stark und waren weniger krank. Für uns war klar:

Wir bleiben draußen – auch nach der Pandemie. Heute sind die Innenräume Zusatzräume. Der Hauptraum ist der Außenraum. Nur das Mittagessen und das Schlafen finden drinnen statt. Wir prüfen jedes pädagogische Angebot, ob es auch im Freien tauglich ist. Wenn es passt, ist es gut. Wenn nicht, wägen wir ab: Sollen wir das Angebot verändern oder streichen? Das Draußensein hat Priorität.

Mit Beginn der Pandemie fragten wir uns, welches Angebot wir im Freien machen können. Wir wollten etwas, das unseren Aufenthalt im Freien attraktiv macht. Eine Aufgabe für alle, die begeistert und fordernd ist. Wir wollten Bildungsimpulse setzen und vor allem das Miteinander in dieser Zeit fördern.

Eine Kollegin berichtete von Franz. Der Fünfjährige erzählte ihr viel von seinen Hühnern zu Hause. Es waren Geschichten, die zeigten, dass der Junge für die Hühner sorgte und dabei eine große Freude und Befriedigung empfand. Wollen wir auch Hühner anschaffen? Die Kinder hätten eine Aufgabe. Sie würden erleben, dass jedes Lebewesen andere Bedürfnisse hat. Sie bekämen die Möglichkeit, Verantwortung für ein Tier zu übernehmen. Und nicht zuletzt: Sie würden sehen, woher die Eier kommen, ler-

nen, was Hühner fressen und wie sie zusammenleben. Das alles passte zu den Werten, die uns wichtig sind: Achtsamkeit, Respekt und Wertschätzung im Umgang mit Mensch und Natur.

Natürlich hatten wir auch Bedenken. Schaffen wir die Pflege? Wer macht den Stall sauber? Was passiert, wenn die Hühner krank sind? Wer kümmert sich um die Tiere am Wochenende und in den Ferien? Wie reagieren die Kinder auf Hühner? Werden Eltern und Träger einverstanden sein? Können wir alles finanzieren?

### Mieten kommt vor dem Kauf

Als Erstes haben wir mit den Kindern gesprochen (siehe Kasten). Wir wollten wissen, was sie denken. Welche Ideen haben sie? Welche Erfahrungen haben sie bereits mit Tieren? Wie groß ist das Interesse? Schon im ersten Austausch zeigten die Kinder ein hohes Maß an Reflexionsfähigkeit. Sie sahen Schwierigkeiten, entwickelten Lösungen, waren voller Eifer. Sie signalisierten, dass sie sich der Aufgabe stellen wollten. Wir bekamen einen ersten Eindruck davon, wie sehr die Kinder davon profitieren würden.

Wir beschlossen, Hühner zunächst nur auszuleihen, um Erfahrungen zu sammeln. Wir fanden durch eine Recherche im Internet einen Hühnerverleih in der Nähe. Ich sprach mit dem Förderverein,

### Seit der Pandemie findet der Alltag fast nur draußen statt.

#### Mit Kindern im Gespräch

## Wollen wir in der Kita Hühner halten?

- > Was haltet ihr von der Idee, Hühner in der Kita zu haben?
- > Was wisst ihr über Hühner?
- > Was mögt ihr an Tieren?
- > Was mögt ihr nicht so sehr, wenn ihr mit Tieren zusammen seid?
- > Worauf müssen wir achten, wenn wir Hühner haben?
- > Was könnte schwierig werden?
- > Wie könnten wir es schaffen?



Die Kinder wollen den Hühnern Gutes tun. Manchmal, indem sie Engerlinge sammeln, und ein andern Mal durch eine Umarmung.

der das zweiwöchige Projekt finanzierte. Im Herbst zogen drei Hühner für vierzehn Tage auf das Gelände unserer Einrichtung. Der Hühnerverleih lieferte alles: das Häuschen, das mobile Gehege, Stroh und Futter. Nur für das Trinkwasser waren wir zuständig.

Alle waren begeistert. Die Kinder gingen offen und mit Bedacht auf die Tiere zu. Sie waren interessiert und wollten sich um die Hühner kümmern. Sie lernten schnell, was zu tun war. Die Hühner kamen ange laufen, wenn jemand mit Futter auf sie zuing. Sie fraßen aus der Hand, waren an Kinder und Fremde gewöhnt. Die Hühner waren sehr entspannt, sie wussten, dass nichts passieren würde. Das Gehege und den Stall haben wir alle zwei Tage gesäubert. Das wäre so oft gar nicht nötig gewesen. Aber alle wollten mithelfen. Auch für die Dienste am Morgen, am Abend und auch am Wochenende gab es immer Freiwillige.

Nach zwei Wochen kam der tränenreiche Abschied. Waren wir bereit, Hühner dauerhaft aufzunehmen? Die tägliche Fürsorge hatte Spaß gemacht. Die Kinder halfen

fraglos mit. Aber würden wir für jeden Abend jemanden finden, der den Stall schließt? Wir hatten Bedenken und fanden eine Lösung: einen Hühnerstall, dessen Tür sich mittels Zeitschaltuhr automatisch öffnet und schließt. So konnten wir die Hühner auch mal ein, zwei Tage allein lassen. Sie gehen nämlich, wenn es dunkel wird, auch ohne Aufforderung in den Stall.

#### **Auf die Hühner, fertig, los**

Kinder, Eltern und Träger waren in den Entscheidungsprozess miteinbezogen. In unserer Kita-Versammlung sprachen wir mit den Kindern darüber, was es bedeutet, Hühner zu halten. Die Kinder brachten ihr Wissen ein. Sie berichteten von ihren Haustieren und welche Aufgaben sie zu Hause übernähmen. Wir erklärten, dass auch wir ihre Unterstützung benötigten. Denn wir seien gemeinsam für die Hühner verantwortlich. Es entstand ein reger Austausch und die Kinder zeigten, mit welchem Eifer sie dabei waren.

Die Familien informierten wir über unseren Elternbeirat und in den täglichen Tür-und-Angel-Ge-

sprächen. Die Kinder hatten zu Hause schon viel erzählt und die Eltern fragten nach. Um alle zu erreichen, informierten wir auch über unsere Kita-App. Wir erhielten viele positive Rückmeldungen. Die Eltern zeigten sich begeistert. Sie überzeugte die Chance, das soziale Miteinander zu stärken, die Vielfalt der Bildungsimpulse und Lernfelder sowie die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen.

Den Träger überzeugten wir mit dem Hinweis, dass es ein festes Team an Verantwortlichen gab und alle anderen die Entscheidung mittrugen. Der Sorge, dass wir das alles nicht schaffen würden, begegneten wir mit dem Hinweis, dass die Versorgung und Pflege der Hühner pädagogisch so wertvoll seien, dass wir auf so manches zeitraubende angeleitete Angebot verzichten konnten. Die Aufgaben und Bildungsimpulse sind zahlreich und vielfältig und – davon sind wir überzeugt – nachhaltig.

Eltern und Träger gaben ihr Okay. Alle waren einverstanden. In der Kita-Versammlung stimmten die Kinder ab. Auch hier waren alle dafür,



Hühner zu halten. Die Kinder schlugen gleich Namen für die Hühner vor. Diese Vorschläge sammelten wir und in einem weiteren Abstimmungsverfahren wurden die Namen dann festgelegt.

Das Projekt können wir über Spenden, den Förderverein und den Haushalt finanzieren. Die Hühner bekamen wir von einem befreundeten Züchter. Auf einen Hahn verzichteten wir, weil sein Krähen Anwohnende stören könnte.

### Federn, Freude, Eierkuchen

Nicht alle Arbeiten sind schön. Die Reinigung des Stalls und des Geheges kann zur unangenehmen Pflicht werden. Wenn alle Hühnerfachfrauen erkranken, brauchen wir die Hilfe der anderen im Team. Wir müssen uns gut absprechen. So wachsen auch wir als Team zusammen und lernen täglich dazu.

Die Hühner fördern das soziale Miteinander. Eine kleine Gruppe von Jungs geriet im letzten Jahr oft in Streit mit anderen Kindern. Sie brachten uns immer wieder an unsere Grenzen. Aber sie sorgten sich um unsere Hühner. Sie erinnerten uns ans Füttern. Sie waren jederzeit bereit, den Stall in Ordnung zu bringen. Sie hatten keine Angst vor Schmutz. Gemeinsam gingen sie ans Werk. Sie übernahmen die Aufgabenverteilung. Sie kamen sich nicht in die Quere und stritten nicht mit anderen.

Drei Geschichten zeigen, wie die Tiere die Entwicklung der Kinder fördern können:

1

#### Olivias Leibspeise

„Olga, pass auf“, ruft Fabian dem Huhn zu, „sonst verletzt du dich.“ Und Lilly schaut Olivia an und meint: „Der ist für dich.“ Sie hält dem Huhn die Larve hin. Die beiden Kinder graben mit Metallspaten den Boden um. Fred und Lia helfen. Sie suchen Engerlinge, die

Leibspeise der Hühner. Die Kinder arbeiten gemeinsam. Sie packen kräftig mit an. Es stellen sich Aufgaben, die erledigt werden müssen. Indem die Kinder die Aufgaben übernehmen, werden sie Teil einer Gruppe – sie werden gebraucht. Das fördert ihr Selbstbewusstsein und ihr Selbstwertgefühl. Sie wollen den Hühnern Gutes tun. Die Hühner wissen das und sind mittendrin. Sie stolzieren umher und versuchen, Leckerbissen zu erhaschen, fressen den Kindern aus der Hand und lassen sich manchmal streicheln.

2

#### Alarm auf der Fußballwiese

„Die Hühner sind auf der Fußballwiese“, ruft Paul. Die Fußballwiese ist durch einen Zaun vom Kita-Außengelände getrennt. Man muss ein Tor öffnen, um dort hinzukommen. Wie haben die Hühner das geschafft? Sind sie über den Zaun geflogen? Dann haben wir ein Problem. Hühner können hoch fliegen. Das haben wir schon beobachtet. Gemeinsam mit den Kindern überlegen wir. Dabei versuchen wir, die Hühner wieder auf das Kita-Gelände zu locken. Marla hat die Idee, die Hühner mit Mehlwürmern zurückzulocken. Es funktioniert! Doch wie kamen die Hühner rüber? Gemeinsam gingen wir auf Spurensuche. Achmed und Max entdecken ein Loch im Zaun. Und nun? Lilly erinnert sich, dass in der Werkstatt noch Draht liegen müsste. Die Kinder flicken das Loch. Sie erproben unterschiedliche Techniken. Am Ende ist das Loch geschlossen – und kein Huhn ist mehr ausgebüxt.

3

#### Lilli ist eine Glucke

„Lilli sitzt auf den Eiern und kommt nicht raus!“ Das Huhn sitzt seit Tagen im Stall und gluckt vor sich hin. Keiner darf Lilli zu nahe kommen.

Sie verteidigt ihr Nest durch Picken und Flügelschlagen. Warum ist das so? Mit den Kindern recherchieren wir in Büchern und im Internet. Wir erfahren: Im Ei kann nur dann ein Küken sein, wenn der Hahn es befruchtet hat. Wir haben aber keinen Hahn. Aber warum sitzen einige Hühner trotzdem auf den Eiern? Nun, sie sind Glucken. Sie wollen brüten. Da Lilli keine Küken ausbrüten wird, müssen wir es ihr ungemütlich machen. Wir haben Lilli jeden Tag in ein Handtuch gepackt, vom Nest gesetzt und die Eier mitgenommen. Nach einigen Tagen hört Lilli mit dem Glucken auf und geht mit den anderen Hühnern wieder ins Gelände.

#### Kognitive Reize durch Tiere

Die Kinder erleben sich als selbstwirksam. Sie versorgen die Tiere, achten darauf, dass sie Ruhe und Auslauf haben. Sie nehmen Rücksicht auf die Bedürfnisse der Tiere und erinnern sich gegenseitig daran. Nicht immer klappt das ohne Probleme. Aber dann sind es die Kinder, die nach Lösungen suchen und diese erproben.

Wir sehen auch, dass wir ebenso wie die Kinder mehr auf unsere Körpersprache achten. Und wir nehmen wahr, dass Kinder in besonderer Weise mit den Tieren sprechen: Laute Kinder werden auf einmal leise, zurückhaltende gehen unbefangen auf die Tiere zu und sprechen mit ihnen. Auf diese Art und Weise gehen von den Tieren auch viele kognitive Reize aus. Und die können wir im Verhalten der Kinder beobachten.

Unsere tiergestützte Pädagogik entwickeln wir weiter. Beispielsweise besucht uns einmal die Woche ein Golden Retriever namens Campari – er ist selbstverständlich zertifizierter Besuchshund. Und auch Ziegen werden demnächst regelmäßig zu uns kommen. Unsere Kita hat sich auf jeden Fall verändert. Olivia und Lilli und den anderen Hühnern und Tieren sei Dank. ◀

# Ein Esel als Kompagnon

Kinder betrachten Tiere als ihresgleichen – und in der Tat: Es verbinden sie viele Eigenschaften. Unser Autor beschreibt in sieben Punkten, worin sich Tiere und Kinder ähneln. Er verrät auch, warum sich das ändert und was das mit zukünftigen Bedürfnissen zu tun hat.

MATTHIAS LEDER



**A**ls ich drei Jahre alt war, hatte ich einen Esel zum Freund. Er war schon alt, grau ja sowieso, stand bei unserem Nachbarn im Stall und kaute an seinem Heu. Jeden Tag ging ich zu ihm, ganz allein, und erzählte ihm von meinen Erlebnissen: „Ich kann schon Roller fahren“, „Morgen kommt Oma“, „Mein Bruder hat ein Fahrrad“, „Ich darf nicht mit seinen Autos spielen ...“. Artur hörte sich alles geduldig an und nickte. Er verstand, was mich beschäftigte, keine Frage. Mag sein, dass er auch genickt hätte, wenn ich etwas anderes oder nichts erzählt hätte, aber das kümmerte mich nicht. Für mich bestand kein Zweifel: Ich war ihm willkommen und er verstand mich. Artur fragte nichts und hatte keine Einwände – er nickte nur, sah mich gelegentlich an und strahlte Ruhe aus. So stelle ich es mir jedenfalls heute vor.

### Die Liebe bleibt

Als ich vier wurde, zog meine Familie in ein anderes Dorf. Ich vermisste Artur eine Zeit lang, bis ich neue Freunde fand und mit anderen Dingen beschäftigt war. Tiere aber liebte ich. Jedem Käfer, jeder Spinne, jeder Kellerassel galt meine Zuneigung. Alle Lebewesen standen unter meinem Schutz. Wenn meine Mutter meinte, dass meine kleinen Freunde nicht in der Wohnung leben sollten – warum auch immer –, trug ich sie nach draußen und setzte sie unter einen Strauch, wo sie ihr Krabbel-Dasein in Ruhe weiterführen konnten.

Immer wieder belagerten meine Geschwister und ich unsere Mutter, einen Hund haben zu dürfen. Oder wenigstens eine Katze. Es dauerte Jahre, bis wir sie so weit hatten. Als ein Nachbar seine Katze weggeben musste, knickte unsere Mutter ein. Wir waren glücklich. Da die Katze es liebte, über die Tastatur des Klaviers zu stolzieren, nannten wir sie „Franz Liszt“. Nie werde ich meinen Schmerz vergessen, als sie eines Tages – von einem Auto überfahren –

tot auf der Straße lag. Es war, als wäre ein Familienmitglied gestorben. Mithilfe dieser Erinnerungen möchte ich die Plausibilität der Auffassung bekräftigen, dass zwischen kleinen Kindern und Tieren eine besondere Nähe besteht, die das Verhältnis von Erwachsenen und Tieren nicht aufweist. Die meisten Kinder unter sechs Jahren fühlen sich Tieren nahe und zu ihnen hingezogen. Sie betrachten sie als ihresgleichen und wünschen sich Kontakt. Beliebt sind vor allem Vierbeiner mit Fell, die sie streicheln können: Hunde, Katzen, Kaninchen, Meerschweinchen.

Aber worin besteht die Nähe von Kindern und Tieren? Wie lässt sie sich beschreiben? Wodurch lässt sie sich erklären? Zunächst zu dem, worin Tiere und Kinder sich ähneln, um anschließend eine Erklärung vorzuschlagen:

1

### Zeithorizont

Kinder und Tiere leben überwiegend im Hier und Jetzt. Sie planen nicht und haben Zeit für das, was Spaß macht. Sie begründen ihre Wünsche nicht. Ihr Zeithorizont ist kurz, viel kürzer als der der Erwachsenen – gewöhnlich reicht er nur so lange, bis ihr momentanes Bedürfnis befriedigt ist. Sie vereinbaren keinen Termin im kommenden Frühjahr und schließen auch keine Rentenversicherung ab.

2

### Sinnlichkeit

Kinder und Tiere sind sinnliche Wesen. Sie wollen sich bewegen, etwas sehen und hören, anfassen, fühlen und riechen. Sie wollen etwas tun und erleben, und zwar jetzt. Sie sind neugierig auf die Welt, die für sie voller Verlockungen und Verheißungen ist – weshalb sollte nicht

schon an der nächsten Ecke das Glück auf sie warten? Tiere und Kinder geben dem Zufall eine Chance. Ihr Weg von A nach B verläuft selten auf einer geraden Linie.

3

### Unten und oben

Die Welt der Erwachsenen erleben Kinder und viele Tiere von unten. Sie sind kleiner und blicken zum Tun der Erwachsenen nach oben. Deren Welt ist weit entfernt. Kinder und Haustiere kennen es, etwas zu brauchen, das sie nicht haben, abhängig und angewiesen zu sein. Ob sie bekommen, was sie wollen, liegt nicht in ihrer Hand. Sie kennen dieselben Frustrationen und dieselben Triumphe. Flink, gewandt, gewitzt zu sein, ist ihr Vorteil. Direkte Konflikte sind riskant, meist ziehen sie den Kürzeren.

4

### Verdienste und Hierarchien

In den „Aphorismen zur Lebensweisheit“ unterscheidet Arthur Schopenhauer zwischen dem, was einer ist, dem, was einer hat und dem, was einer vorstellt. Was einer vorstellt, interessiert Kinder und Tiere nicht. Erworbene Verdienste lassen sie kalt. Was einer hat, ist nur von Belang, wenn sie es gebrauchen können. Was für ein Mensch einer ist – darauf kommt es an. Darin stimmen Kinder und Tiere dem Philosophen zu: Lässt sich mit ihm etwas anfangen? Interessiert er sich für uns, so wie wir sind? Mag er uns? Ist er interessant, lustig, lebendig? Wie reagiert er auf unser Kontaktangebot?

5

### Kommunikation und Sprache

Beides gleichzusetzen, kann nur den Erwachsenen einfallen, denn

sie reden so viel. Kinder und Tiere kämen nicht auf diese Idee. Tiere sprechen nicht, aber natürlich kommunizieren sie. Der französische Philosoph René Descartes glaubte, dass Tiere biologische Maschinen sind – welches Kind könnte das nachvollziehen? In der Wissenschaft wurde lange diskutiert, ob Tiere Schmerzen empfinden – keinem Kind könnte diese Frage einfallen. Tiere bringen ihre Bedürfnisse, Empfindungen und Absichten im Verhalten zum Ausdruck – Kinder ebenso. Auch sie kommunizieren viel mehr als sie sprechen. Sprechen können sie auch, aber was von all dem, das sie erleben, lässt sich schon in Worte fassen? In dem, worauf es ankommt, bleibt immer etwas Unsagbares. Das wissen schon die Dichter.

## 6

### Lesen und schreiben

Kinder und Tiere lesen und schreiben nicht. Die Welt der Zeichen und Symbole kennen Kinder, aber sie nehmen sie anders wahr. Bekannte Zeichen verknüpfen sie häufig mit emotional bedeutsamen Inhalten. Die Fünf etwa gehört zu Oma, weil sie neben ihrer Haustür hängt. Und das Langnese-Symbol weckt Vorfreude auf das Lieblingseis. In der Lebenswirklichkeit von Kindern und Tieren spielen Zeichen eine nachgeordnete Rolle.

## 7

### Moral und Regeln

Diese sind Kindern und Tieren äußerlich. Warum ein Verhalten erwünscht oder unerwünscht ist, oder warum in der einen Situation dies gilt und in der anderen das, ist nicht immer leicht zu verstehen. Den Ärger, den Carl von der Erzieherin bekommt, nachdem er Mia gehauen hat, kann er beenden, indem er das Wort „Entschuldigung“ ausspricht.

Warum funktioniert es nicht mehr, wenn er sie erneut schlägt und währenddessen „Entschuldigung“ sagt? Moralische Regeln beziehen sich für Kinder und Tiere auf die Konsequenzen ihres Tuns. In ihren Sinn müssen sie erst hineinwachsen.

### Steuerung des Verhaltens

Stellen Sie sich vor, Sie erledigen die Einkäufe fürs Wochenende: Werden Sie mehr einkaufen, wenn Sie hungrig unterwegs sind? Oder beeinflusst das den Inhalt Ihres Einkaufswagens nicht?

Bei vielen Menschen macht dies einen Unterschied. Warum neigen wir dazu, hungrig mehr Lebensmittel einzukaufen, obwohl unser Zustand keine Rolle dafür spielt, was und wie viel wir am Wochenende brauchen werden? Andersherum gefragt: Was müsste an uns selbst anders sein, als es ist, damit unsere aktuelle Bedürfnislage keine Rolle spielte für unser zukunftsbezogenes Verhalten? Im Grunde kennen wir die Antwort: Wir müssten rationaler sein, als wir sind. Stärker vernunftgesteuert, weniger anfällig für Versuchungen, wir müssten uns besser im Griff haben. Weniger kindlich?

Dass Menschen dazu fähig sind, an künftig zu erwartende Bedürfnisse zu denken und ihr Verhalten nach ihren Einsichten auszurichten, ist nicht selbstverständlich. Tiere und junge Kinder können es nicht. Damit sich noch nicht empfundene, sondern nur vorgestellte Bedürfnisse in die Verhaltenssteuerung einbeziehen lassen, müssen sie mit den vorhandenen Bedürfnissen konkurrieren können. Das aber ist nur möglich, wenn sie auf ein vergleichbares Intensitätsniveau gebracht werden. Aus diesem Grund werden beim (erwachsenen) Menschen alle Bedürfnisse konstitutionell herunterreguliert. Dies geschieht ohne dessen Zutun und ohne dass jemand etwas davon bemerkt. Die Bedürfnisse werden gedämpft und daran gehindert, dass die Person sie im-

pulsiv in die Tat umsetzt. Damit möglich wird, sie rational abzuwägen und dann in einer effizienten Reihenfolge auszuführen (Motivmanagement), ist ein grundlegender Umbau der Verhaltenssteuerung erforderlich.

In der kindlichen Entwicklung nimmt diese Veränderung gewöhnlich im fünften Lebensjahr ihren Anfang. Im Alter von circa vier bis viereinhalb Jahren lässt sich erstmals die Fähigkeit nachweisen, künftige Bedürfnislagen vorwegzunehmen, wie die Psychologin Doris Bischof-Köhler zeigt. Etwa legen die Kinder kleine geheime Vorräte an und bestehen darauf, dass man von der Torte etwas für sie zurücklegt, obwohl ihr Bauch voll ist. Sie erkennen: Bedürfnisse – obwohl aktuell nicht spürbar – treten erneut auf und dann muss man sie wieder befriedigen. Hier scheint ein enger Zusammenhang zu den Theory-of-Mind-Fähigkeiten zu bestehen.

Erziehungspraktiken zielen nicht zuletzt darauf, genau diese Form von Selbstkontrolle zu vermitteln. Mit „Sei vernünftig“ fordert man meist dazu auf, spontane Impulse zu unterdrücken und durch rationale Erwägungen zu ersetzen. Wie gut dies im Einzelfall gelingt, ist bekanntlich sehr verschieden. Während es Menschen gibt, die mit Zuverlässigkeit alle Pflichten pünktlich erfüllen, stets gut organisiert sind und ihr Leben gründlich durchgeplant haben, kennt jeder auch Zeitgenossen, denen immer etwas dazwischenkommt und jeder Plan durcheinandergerät. Die meisten von uns nehmen einen Platz irgendwo im Mittelfeld ein. Entdecken wir bei einem perfekt organisierten Menschen, dass auch auf seinem Dachboden eine Rumpelecke existiert, seufzen wir erleichtert auf: „Wie schön, auch nur ein Mensch!“

Denn jeder Mensch steht vor der Aufgabe, mit widerstreitenden Kräften umzugehen und eine erträgliche Balance zu finden. Sind alle Bedürfnisse einer Person so stark



Fangen spielen mit dem Lämmchen – was man eben mit einem Freund macht. Und genau so sehen Kinder die Tiere: als ihresgleichen.

gedämpft, dass sie sich mühelos aufschieben lassen, geht dies zulasten der Spontaneität. Dann besteht die Gefahr, dass sich gute Organisation in leblos langweilige Routine wandelt. Alles ist auf Langfristigkeit und Stabilität ausgerichtet. Den Gegenpol bilden Menschen, für die nur der gegenwärtige Moment zählt. Sie sind präsent im Kontakt, spontan, lebendig und emotional – aber sich mit ihnen zu verabreden, hat keinen Zweck. Denn kein Plan kann dem Ansturm gegenwärtiger Einflüsse standhalten.

### Eine fragile Fähigkeit

Die Vorteile der spezifisch menschlichen Fähigkeit, künftige Bedürfnislagen zu antizipieren und verhaltenswirksam werden zu lassen, liegen auf der Hand. Sie ermöglicht es, vorausschauend zu planen und das erforderliche Wissen dazu zu speichern. Zudem ermöglicht sie eine effektive Arbeitsteilung und neue Formen der Kooperation. Ihre

Schattenseiten sind weniger offensichtlich, aber genauso bedeutsam. Es lässt sich hervorheben, dass es sich um eine ebenso anspruchsvolle wie fragile Fähigkeit handelt. Von ihr Gebrauch zu machen, ist der Mensch nur in der Lage, solange er ausreichend satt und zufrieden ist. Drängen starke Bedürfnisse auf Befriedigung oder sind Motive aktiviert, die zeitliche Priorität beanspruchen – zum Beispiel Angst –, funktioniert sie nicht mehr. Der Dichter Bertolt Brecht formulierte diese Erkenntnis in den bekannten Worten: „Erst kommt das Fressen, dann die Moral.“

Auf dem Gebiet der rationalen Verhaltenssteuerung ist die Spezies Mensch Anfänger. Mehr Einsicht in zukünftige Bedürfnislagen könnte sie dazu veranlassen, jede Form von Krieg, Gewalt und anderen Traumatisierungen – beispielsweise durch Flucht und Vertreibung – nach besten Kräften zu vermeiden. Offensichtlich tut sie es nicht. Denn die

rationale Verhaltenssteuerung setzt die prärationale nicht außer Kraft. Sie überlagert sie nur.

### Das stärkste Motiv entscheidet

Die besondere Nähe von Kindern und Tieren besteht dieser Überlegung zufolge darin, dass ihre Verhaltenssteuerung überwiegend auf analoge Weise funktioniert. Das jeweils stärkste Motiv entscheidet, wo die Reise hingeht. Vorausschau spielt dabei keine oder nur eine nachgeordnete Rolle.

In Tieren begegnen Kinder sich selbst. Tiere wollen immer etwas. Sie wollen spielen, etwas erkunden und ausprobieren. Sie wollen essen oder trinken, wenn sie hungrig oder durstig sind, und schlafen, wenn sie müde sind. Alles das wollen Kinder auch. Je weniger sich ein Mensch im Laufe seines Lebens von seinen spontanen Bedürfnissen distanziiert, je mehr er in der Gegenwart lebt, desto mehr Nähe kann er zu Kindern und Tieren erleben. ◀

# Eine Welt, in der sich Schnecken küssen

Küssende Schnecken und brückenbauende Hunde. Unsere Autorin berichtet aus der Praxis, wie neugierig Kinder die Welt der Tiere entdecken, was sie alles von ihnen lernen können und wie es Hund Matti schafft, Julian beim Übergang zu begleiten.

FEE HÖLZEL



Es klingelt an der Tür des Kindergartens. Meine Kollegin Marie öffnet. Sie sieht eine verzweifelt wirkende Mutter, die ihren Sohn an der Hand hält. Julian ist aufgedreht – Übergänge bereiten ihm Schwierigkeiten. Er schreit und schlägt um sich. Marie hat eine Idee, was Julian helfen könnte, sich zu regulieren. Ihr Hund Matti. Den liebt Julian. Doch Matti ist zu Hause. Also beginnt Marie, von Matti zu erzählen – Julian beruhigt sich sofort. Er interessiert sich für das, was Marie sagt, und stellt Fragen. Er kommuniziert also mit Marie und darüber hinaus geht er mit ihr in Beziehung. Matti hat diese Brücke gebaut, obwohl er nicht mal in der Kita anwesend war.

Tiere üben eine große Anziehungskraft auf Kinder aus. Egal, ob Hund, Schnecke oder winzige Ameise. Fasziniert beobachten die Kinder ihr tierisches Gegenüber, agieren behutsam und ruhig – ganz so, als spürten sie die Zerbrechlichkeit der kleinen Geschöpfe.

Weshalb das so ist und warum wir Naturerfahrungen bei Kindern nicht nur auf die Pflanzenwelt beschränken sollten, darüber habe ich mit einer Kollegin und einem Kollegen gesprochen. Marie ist gerade mit ihrem Hund Matti in der Ausbildung zur tiergestützten Pädagogik. Felix beherbergt in seinem Bildungsbereich Gespenstschrecken. Wir waren uns schnell einig: Kinder haben als Weltentdeckende ein ganz natürliches Interesse an ihrer Umwelt. Wir sind dafür verantwortlich, ihnen vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen. Wilde Tiere können die Kinder im Garten oder auf Ausflügen finden. Das ist ein niedrigschwelliges Angebot, um sich unterwegs oder in der Kita mit den Tieren auseinanderzusetzen. An regnerischen Tagen können wir kaum genug Becherlupen bereitstellen, um Schnecken oder Regenwürmer für eine kurze oder auch längere Zeit zu beherbergen. Vor einigen Wochen war die Faszination

der Kinder für Schnecken so groß, dass wir im Kindergarten ein Schneckenterrarium eingerichtet haben. Die Kinder haben das Terrarium mit allem ausgestattet, was eine Schnecke braucht. Für Futter war stets gesorgt. Und prompt haben sich die Schnecken vermehrt. Der Kuss der Schnecken sorgte nicht nur für Gekicher bei den Kindern, sondern auch für einen neuen Gesprächsanlass.

### Matti ist ein Arbeitshund

Die Haltung eines domestizierten Tieres wie einem Hund ist nicht so einfach. Die Ausbildung in tiergestützter Pädagogik ist langwierig und teuer. Nicht jeder Träger oder jedes Team ist bereit, mit einem Tier zu arbeiten. Nicht jedes Tier ist geeignet, mit Kindern zu arbeiten. Matti befindet sich noch in der Ausbildung, besucht uns aber schon, seit er als Welpen bei Marie eingezogen ist. Zuerst nur uns Erwachsene während der Teamsitzungen. Später dann am Nachmittag in der Vorbereitungszeit im Büro. So gewöhnte er sich Schritt für Schritt an seine Aufgabe. Matti ist ein Arbeitshund, das hat Marie direkt mit dem Züchter geklärt. Und dennoch sind ihr zwei Dinge besonders wichtig:

- > Wer einen Hund hält, der mit Kindern arbeiten soll, muss den

Hund genau lesen und einschätzen können – in seinem Verhalten, seinen Bedürfnissen und seinem Charakter.

- > Es muss klar sein, dass sich der Mensch dem Hund anpasst. Die Arbeit mit einem Tier kann sich nur in dem Tempo entwickeln, in dem sich das Tier entwickelt.

Heute ist Matti ein Teenager und kein Welpen mehr. Er schafft es gut, im Morgenkreis von Maries Gruppe anwesend zu sein oder mit einer kleinen Gruppe von Kindern zu arbeiten. Damit die Kinder gut auf Matti oder andere Hunde vorbereitet sind, machen unsere Vorschülerinnen und Vorschüler einen Hundeführerschein mit einem bereits fertig ausgebildeten Therapiehund. Im Vordergrund steht, dass sie lernen, wie man mit einem Hund umgeht: Was bedeutet es, wenn ein Hund die Ohren anlegt oder mit dem Schwanz wedelt? Warum darf man den Hund nicht beim Fressen stören? Warum soll man ihm nicht in die Augen starren?

Wenn wir die Kinder in der Interaktion mit dem Therapiehund sehen, beobachten wir, dass sie viel mehr mitnehmen als reines Wissen. Die Kinder lernen, sich zu regulieren. Sie lernen, sich auf ein Tier einzulassen, sich zu kümmern und Verantwortung zu übernehmen. Die

### Glossar

## Schnecken sind wilde Tiere

**Wildtier:** Ein Wildtier ist ein in der Wildnis lebendes Tier. Es dient dem Menschen weder als Haus- noch als Nutztier. Es gehört niemandem, solange es in freier Wildbahn lebt. Ein wildes Tier hat seine Scheu vor dem Menschen und seinen Fluchtreflex nicht verloren.

**Haustier:** Wildtiere können durch Domestikation zu Haustieren werden. Die domestizierte Form wird über Generationen hinweg von der Wildtierform isoliert, um durch Züchtung den Nutzen für den Menschen zu verbessern. Nur wenige Tierarten ließen sich domestizieren. Dazu gehören Hund, Katze, Huhn und Pferd, aber auch Frettchen oder Dromedare.



Die Faszination ist meist größer als der Ekel. Kinder gehen neugierig auf Tiere zu und treten mit ihnen in Kontakt.

Kinder wachsen über sich hinaus, indem sie sich trauen, ihm ein Leckerli zu geben. Sie spüren den Stolz, wenn er auf ihr Kommando hört, und fühlen sich angenommen, wenn er ihnen zur Seite steht. Oder liegt. Nicht ohne Grund sprechen wir vom Hund als besten Freund des Menschen. Ein Hund wertet nicht. Er verurteilt nicht und er korrigiert nicht. Das baut Hemmungen bei unsicheren Kindern ab. Der Hund lässt sie spüren: Du bist gut und angenommen – so, wie du bist.

### Faszination Gespenstschrecken

Wilde Schnecken und ein domestizierter Hund – und dann sind da noch unsere Gespenstschrecken. Sie sind weder wild noch domestiziert. Charakteristisch ist ihre im Vergleich zu allen anderen Insekten überdurchschnittliche Größe und die oft an Pflanzenteile erinnernde Form des Körpers. Eigentlich gehören die Gespenstschrecken Felix. Sie haben heute aber ein festes zweites Zuhause bei uns in der Kita. Im Kinderbüro hat Felix ihnen ein großzügiges Terrarium eingerichtet.

Haltung und Pflege der Gespenstschrecken sind simpel, die Tiere aber faszinierend. Optimal also für den Kindergarten. Neben dem Ter-

rarium hängen Bilder, die die Kinder gezeichnet haben. Einige zeigen Tiere mit Flügeln, andere mit Stacheln und Dornen. Das ist kein Versehen, sondern der Beweis dafür, dass sich die Kinder intensiv mit den Gespenstschrecken auseinandergesetzt haben.

Bei den kleineren geflügelten Schrecken handelt es sich um Männchen. Die größeren dornigen sind die Weibchen. Manchmal sitzen sie bei den Kindern auf dem Kopf oder werden vorsichtig von einer Hand zur nächsten weitergegeben. Ein anderes Mal kann man beobachten, wie die Weibchen Eier legen oder ihr Geschäft verrichten – was die Kinder sehr lustig finden. Was aber auch dazu führt, dass sie regelmäßig das Zeitungspapier im Terrarium wechseln und frische Brombeerzweige auf unserer Pfarrwiese schneiden müssen. Die fresen die Schrecken nämlich am liebsten.

### Balance der Bedürfnisse

Tierschutz bedeutet, sich mit den Bedürfnissen der Tiere zu befassen, bevor man sie in die Einrichtung holt. Was brauchen die Tiere? Können wir ihnen das zur Verfügung stellen? Im Vorfeld zu klären ist:

- > Wie halten wir die Tiere?
- > Was fressen die Tiere?
- > Wann brauchen sie Ruhe? Wann Schlaf?
- > Können wir ihnen Orte zur Bewegung und zur Ruhe bieten?
- > Woran erkennen wir, wie es dem Tier geht?

Den Interessen der Kinder folgen und Tiere schützen – das kann ein Balanceakt sein. Vor Kurzem brachten Kinder eine Kröte von einem Ausflug mit. Die Kinder waren fasziniert, zeigten großes Interesse und näherten sich dem Tier zum Teil mit Vorsicht oder Zurückhaltung, zum Teil aber auch ohne Scheu. Wir wollten ihnen die Möglichkeit geben, sich mit der Kröte auseinanderzusetzen. Wir wussten aber: Kröten stehen unter Artenschutz. Wir entschieden, die Kröte nur für zwei Tage in einem geeigneten Terrarium zu halten und anschließend wieder freizulassen.

Mit den Kindern sprachen wir darüber, dass die Verantwortung für ein Tier beim Erwachsenen liegt. Erwachsene müssen sich über Artenschutz informieren und darüber, was ein Tier braucht. Sie müssen dafür sorgen, dass es ihm gut geht, und Kindern einen achtsamen Um-



gang vorleben. Marie hat Mattis Bedürfnisse stets im Blick. In bereits bekannten Räumen fühlt er sich wohl. Dort ist er entspannt und deswegen führt Marie nur dort Angebote mit ihm durch. Zudem ist er nicht jeden Tag im Einsatz. Wie wir Menschen, braucht auch er Zeit, um sich zu erholen.

Situationen wie mit Julian, dem schon ein Gespräch über Matti den Übergang erleichterte, zeigen uns: Matti muss gar nicht anwesend sein, um tiergestützt zu arbeiten. Allein der Gedanke an den Hund und an die Beziehung, die Julian und Matti haben, wirken sich positiv auf das Kind aus. Es geht darum, die Bedürfnisse von Tier und Mensch im Blick zu haben.

### „Eklig, aber cool!“

Gespensschrecken, Schnecken und Regenwürmer, Käfer und Ameisen und natürlich Matti – diese Tiere sind Teil unseres Kindergarten-Alltags. Wir haben außerdem schon einen Igel entdeckt und ein Spatz beerdigt. Aktuell sorgen Spinnen für kontroverse Diskussionen unter den Kindern und Erwachsenen. Für die einen sind sie faszinierend, andere finden sie eklig. Manche haben Angst vor ihnen. Im Umgang mit Tieren gibt es also auch Stolpersteine. Vor allem Ängste und Ekel, aber auch Allergien können den Umgang mit Tieren erschweren.

Diese Stolpersteine müssen wir mit Bedacht behandeln. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass sie kein Ausschlusskriterium für die Arbeit mit Tieren sind. Aufklärung ist wichtig. Wenn man Hunden mit Angst begegnet, sollte man die Zeichen lesen können, die ein Hund sendet. Dann ist es wichtig, Sicherheit im Umgang mit Hunden zu gewinnen oder Strategien zu kennen, die den Hund auf Abstand zu halten. Jede Begegnung mit einem Tier in unserem Kindergarten ist freiwillig. Niemand muss mit Matti arbeiten. Keiner muss den Hundeführerschein machen. Es muss auch nie-

mand eine Schnecke anfassen oder eine Gespensschrecke auf die Hand nehmen. Jedoch sind bei den meisten die Neugier und das Interesse größer als die Bedenken.

Um Raum für Tiere im Kindergarten zu schaffen, sind am Anfang drei Dinge entscheidend:

- > Offenheit,
- > klare Absprachen im Team,
- > ein guter Blick für die Interessen der Kinder.

Kinder in Kontakt mit Tieren zu bringen und dabei zu begleiten, macht Spaß. Und dieser Spaß steckt an. Gestern erst kam eine Mutter zu mir und meinte, sie habe in der He-

cke Unmengen kleiner Schnecken gesehen. Ob das nicht etwas für uns wäre? Andere haben Eier unserer Gespensschrecken mit nach Hause genommen. Dort können die Kinder sie über einen ganzen Lebenszyklus hinweg begleiten.

Wir verstehen uns als Möglichmacher für die Kinder. Wenn wir uns aber von ihnen führen lassen, können wir selbst zu Entdeckenden werden und Neues lernen. Wie die sechsjährige Lena, die den Kot von Käferlarven betrachtet und sagt: „Eklig, aber cool!“

### Pädagogische Helfer

## Brückenbauer und Ruhepol - Tiere sind ...



**Mitgeschöpfe:** Vogel, Hund und Krabbeltier – Tiere sind Teil unserer Lebenswelt. Kinder begegnen ihnen überall: im Keller und im Garten, auf der Straße und im Wald. Im Kontakt mit Tieren gewinnen die Kinder Sicherheit. Sie vertiefen ihr Wissen und entwickeln ein Verständnis für Kreisläufe und Zusammenhänge: Aus der Larve wird ein Schmetterling.

**Brückenbauende:** Tiere sind pädagogische Hilfskräfte. In der Eingewöhnung oder in Übergängen können Tiere Kindern das Ankommen erleichtern. In unserem Kindergarten gibt es Kinder, die sich von einer Gespensschrecke an der Eingangstür abholen lassen.

**Selbstwertbooster:** Im Umgang mit Tieren haben Kinder die Möglichkeit, über sich hinauszuwachsen. Melina brauchte vier Tage, bis sie eine Schnecke über ihre Hand kriechen ließ: beobachten, ein zartes Berühren und dann die Schnecke auf der Hand. Am vierten Tag war Melina glücklich. Sie strahlte und war mächtig stolz auf sich.

**Ruhepol:** Egal, ob beim Kontaktliegen mit Matti oder beim Halten einer Gespensschrecke – selbst die wildesten Kinder werden im Kontakt mit Tieren ganz ruhig. Beim Streicheln eines Tieres wird das Hormon Oxytocin ausgeschüttet, das auch als Glücks- oder Bindungshormon bezeichnet wird.

**Anlass für Gespräche:** Darf ich den Hund streicheln? Können Marienkäfer sprechen? Haben Tiere Gefühle? Wenn Tiere in der Nähe sind, kommt man ganz schnell ins Gespräch. Es geht dann ums Nachdenken und Philosophieren, um gemeinsame Interessen, Bindung und Kontakt.

**Impulsgebende für Bildungsprozesse:** Der Umgang mit Tieren fördert Mitgefühl, Empathie und soziale Kompetenz. Er stärkt die sprachliche und kognitive Entwicklung, berührt Sinne und Körper, Werte und Religion. Auch kreative, naturwissenschaftliche und medienpädagogische Erfahrungen lassen sich sammeln.

# Flöckchen fliegt nicht mehr

Tiere in Kitas sind bereichernd und ermöglichen wertvolle Erfahrungen. Wer sich auf Haustiere einlässt, muss jedoch auch mit Krankheit, Tod und Trauer rechnen. Was bei der tiergestützten Pädagogik zu beachten ist.

MARGIT FRANZ



Das Fell von Felix ist weich. Und Maxi, das Meerschweinchen, ist ein sehr guter Zuhörer. Mit wachsender Beliebtheit sind empathische Kameraden auf vier Pfoten in Kitas unterwegs. Fische, Echsen und Wasserschildkröten lassen sich in Terrarien und Aquarien bewundern. In Käfigen und Außengehegen tummeln sich neben Hasen und Meerschweinchen auch Mäuse, Hühner und Wellensittiche. Der Kontakt mit Tieren und die Verantwortung für sie ist für Kinder und Erwachsene gleichermaßen bereichernd. Die tiergestützte Pädagogik gehört heute zum pädagogischen Profil und Aushängeschild mancher Kita.

Wenn sich Leitung und Team in Absprache mit dem Träger für eine Tierhaltung entscheiden, gehen sie eine Verpflichtung ein. Je nach Tierart muss die Kita Behörden wie Gesundheits- und Veterinäramt einbeziehen. Bei einer tiergestützten Pädagogik ist eine Abstimmung mit dem zuständigen Jugendamt und zudem eine Gefährdungsbeurteilung erforderlich: Infektionsrisiken, Risiken für allergische Erkrankungen, Verhaltens- und Hygieneregeln sind zu beachten. Bei Todesfällen von Tieren mit nicht geklärter Ursache muss man einen Tierarzt oder das Veterinäramt einschalten. Durch die Tierhaltung werden die Kinder früher oder später mit dem Tod des Tieres konfrontiert. Familien wie Einrichtungen bedenken diese Tatsache erfahrungsgemäß zu wenig weitreichend. Meist überwiegt die Vorfreude auf das Tier und die damit verbundenen Vorbereitungen.

### Pädagogische Ziele

Die grundlegende Frage für eine Tierhaltung in der Kita ist: Welche pädagogischen Ziele streben wir mit einem Haustier an? Welche Erfahrungen möchten wir Kindern und Erwachsenen ermöglichen?

Sind die Ziele vereinbart, gilt es, folgende wichtige Fragen in den Blick zu nehmen:

- > **Auswahl:** Welches Tier eignet sich dafür, unsere pädagogischen Ziele umzusetzen? Welche Erfordernisse sind mit einer artgerechten Haltung des Tieres verbunden? Werden wir diesen gerecht?
- > **Pflege:** Wer hat die Hauptverantwortung für das Tier? Wie ist sichergestellt, dass es an 365 Tagen im Jahr, auch an Wochenenden und in Ferienzeiten, versorgt wird? Wie sind Kinder und Eltern an der Pflege des Tiers beteiligt?
- > **Kosten:** Wie finanzieren wir die Tierhaltung, also Kosten für Futter, Pflege und Tierarzt? Ist die Finanzierung auf lange Sicht sicher?
- > **Krankheit und Tod:** Wie gehen wir damit um, wenn ein Tier erkrankt oder zu Schaden kommt? Was tun wir, wenn ein Tier stirbt oder eingeschläfert werden muss? Wie bereiten wir Kinder darauf vor und wie gehen wir praktisch damit um?

### Traurig bis verstörend

Wenn Kinder in der Kita vom Zusammenleben mit Tieren profitieren

sollen, sind damit nicht nur fröhliche und angenehme, sondern auch traurige und herausfordernde Erfahrungen verbunden.

- > **Schuldgefühle:** Ein Tier kann beispielsweise durch unsachgemäße Haltung erkranken und sterben, was ein schlechtes Gewissen nach sich ziehen kann: Bin ich schuld, dass unser Vogel Flöckchen gestorben ist? Wer spricht mit den Kindern, auch über mögliche Schuldgefühle?
- > **Einschläfern:** Ein Tier kann schwer erkranken und leiden, sodass man eine endgültige Entscheidung treffen muss, um das Tier von seinen Qualen zu erlösen – mithilfe der Euthanasie. Wie beteiligen wir Kinder an solchen Entscheidungen und wie erklären wir ihnen, unser Meerschweinchen muss eingeschläfert, sprich getötet werden?
- > **Verstörend:** Es kann sein, dass sich Fische gegenseitig auffressen, wenn sie gestresst sind, weil das Raum- oder Nahrungsangebot

### Vorstellungen vom Tod

## Bin ich schuld, dass unser Meerschweinchen tot ist?

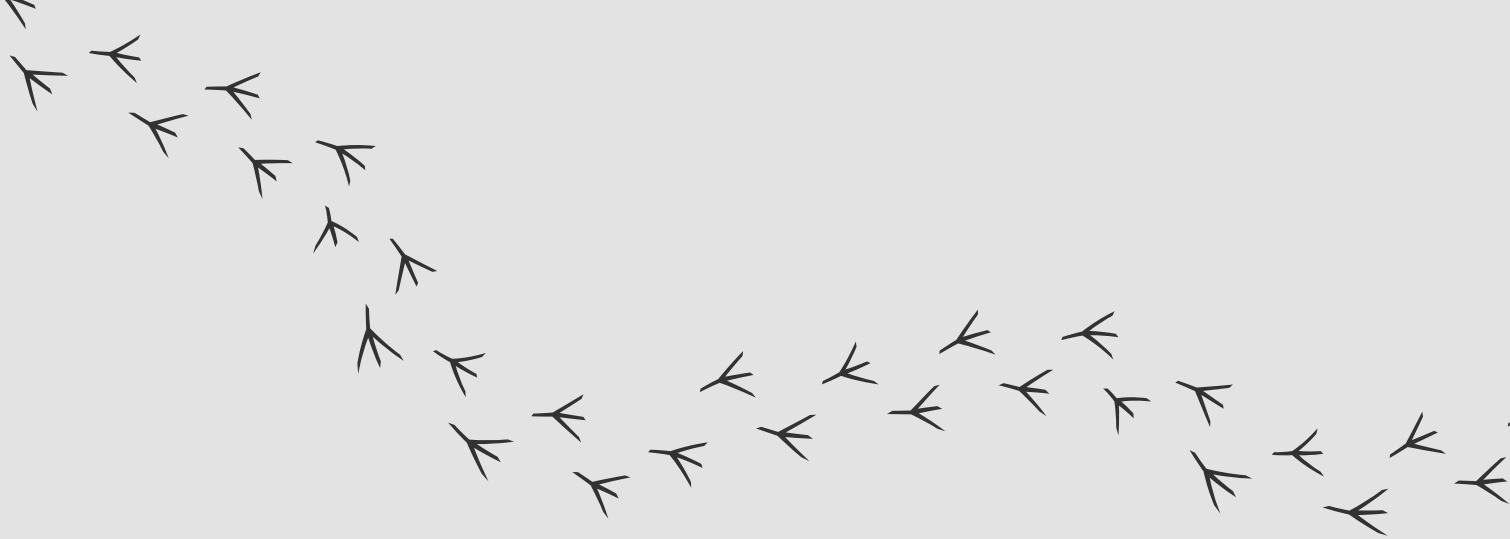
Kinder bis zu etwa sechs Jahren haben ein vorläufiges Konzept vom Tod. Das bedeutet:

**Der Tod ist nicht endgültig:** Kinder denken, wer tot ist, kann auch wieder lebendig werden: „Aber zu meinem Geburtstag kommt unser Schnuffi wieder!?“ Erst im Verlaufe der Zeit und durch die reale Alltagserfahrung verstehen sie, dass der Tod eine unausweichliche Grenze gesetzt hat.

**Tod sein heißt, anders leben:** Kinder stellen sich vor, dass der Tod eine andere Form des Lebens ist und ein Tier oder ein Mensch ein bisschen tot sein und im Grab weiterleben kann: „Essen Tote dasselbe wie wir? Bekommt mein Hund nasse Pfoten, wenn es regnet? Friert mein Opa im Grab, wenn es schneit?“

**Zauber und Magie:** Kinder sind noch stark im magischen Denken verhaftet. In ihren Fantasien malen sie sich aus, wie sie Einfluss auf die Realität nehmen können: „Ich zaubere meinen Bruder einfach wieder lebendig!“

**Schuldgefühle:** Kinder beziehen vieles auf sich (kindlicher Egozentrismus). Dadurch entwickeln sie schnell quälende Schuldgefühle: „Ich bin schuld, dass unser Meerschweinchen tot ist, weil ich den Käfig aufgelassen habe.“



zu knapp bemessen ist oder sie sich feindlich gesonnen sind. Diese Beobachtungen können auf Kinder verstörend wirken und bedürfen einer kindgemäßen Erklärung durch Erwachsene.

> **Natürlicher Tod:** Ein Tier kann plötzlich tot in seinem Käfig liegen und eines natürlichen Todes gestorben sein. Wie gehen wir mit

dieser Situation um? Wie sprechen wir mit den Kindern darüber? Welche Rituale des Abschiednehmens haben wir mit den Kindern entwickelt?

Die mit einer Tierhaltung verbundenen Erfahrungen sind bereichernd, wenn Fachkräfte Tod und Sterben nicht tabuisieren, sondern

verantwortungsvoll mit Kindern thematisieren. Erwachsene handeln verantwortungsvoll, wenn sie Kinder darauf vorbereiten, dass alle Lebewesen – Pflanzen, Tiere, Menschen – früher oder später sterben müssen, weil sie in den Kreislauf des Lebens eingebunden sind. Sie ermöglichen Kindern, einen realistischen Lebensbezug und eine gewisse Achtsamkeit gegenüber der Schöpfung zu entwickeln.

Der beste Zeitpunkt, um mit Kindern über das Thema zu sprechen, ist immer dann, wenn es gerade nicht Thema und somit emotional brisant ist. Wir können mit Kindern darüber sprechen, dass Haustiere – wie auch Menschen – krank werden, Medikamente nehmen und zum Tierarzt müssen. Wir können erklären, dass Tiere an einer schlimmen Krankheit, einem Unfall, einer Unachtsamkeit in der Versorgung und aufgrund ihres hohen Alters sterben. Wir können mit Kindern regelmäßig zum Tierfriedhof im Außengelände gehen und mit ihnen über die bestatteten Tiere sprechen. In offenen Gesprächsrunden erzählen Kinder von ihren Erfahrungen. Sie berichten, dass zu Hause der Hund gestorben ist, die Katze überfahren wurde oder auch der Opa gestorben ist, verbrannt und in einer Urne beerdigt wurde.

Alle diese Gespräche sind wichtig, weil sie Kinder auf einen möglichen Ernstfall vorbereiten. Es braucht nur einen kleinen Impuls und schon sind wir mitten im Thema. Insbesondere Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren

#### Tod eines Haustieres

### Wohin mit dem verstorbenen Haustier?



**Ein Grab im Garten:** Kleinere Haustiere wie Hunde, Katzen, Kaninchen, Hamster, Meerschweinchen dürfen im eigenen (privaten) Garten bestattet werden, insofern sie keine ansteckende Krankheit haben. Ist das Tier an einer meldepflichtigen Krankheit gestorben, muss das Veterinäramt dazu eine Erlaubnis erteilen.

Die Grabestiefe im Garten muss mindestens fünfzig Zentimeter betragen, sodass es andere Tiere nicht ausgraben können. Das Grundstück darf sich nicht an einem Wasserschutzgebiet befinden und das Grab muss einen Abstand von zwei Metern zum nächsten Weg haben.

In gewerblich genutzten sowie öffentlichen Grundstücken, zu denen Kindergärten gehören, ist eine Bestattung von Haustieren nicht gestattet. Als Alternative zum Grab lässt sich für ein verstorbenes Tier eine kleine Gedenkstätte – ohne Beisetzung – im Haus oder im Garten der Kita, gemeinsam mit Kindern, gestalten.

**Wald und Wiese sind verboten:** Ein Tier auf öffentlichen Flächen oder im Wald zu begraben, ist strengstens untersagt und wird mit hohen Bußgeldern geahndet.

**Tierarzt:** Stirbt ein Tier beim behandelnden Tierarzt, kann man es dort gegen eine Gebühr zurücklassen. Es wird dann sachgerecht in einer Tierkörperbeseitigungsanlage entsorgt.

**Tierkrematorium:** Eine weitere Möglichkeit ist, ein Tier im Tierkrematorium verbrennen zu lassen. Die Aschekapsel kann mitgenommen und in einem Grab – zu Hause im Garten oder auf einem Tierfriedhof – beigesetzt werden.



sind dem Thema gegenüber sehr offen, weil sie (noch) ein vorläufiges Konzept vom Tod haben.

Kinder bis etwa drei Jahre haben noch keine konkrete Vorstellung vom Tod. Sie erleben jedoch, dass die oder der Verstorbene verschwunden und nicht mehr da ist. Tod sein bedeutet also, weg und nicht mehr da sein. Kinder bis etwa sechs Jahre können sich kaum vorstellen, dass ein Tier oder ein Mensch für immer tot ist. Der Tod hat in ihren Vorstellungen noch keine absolute Endgültigkeit.

Eine offene Gesprächskultur, Spaziergänge über den Friedhof oder den Tierfriedhof, Bilderbücher und Geschichten, nicht nur in Akutsituationen, sondern im Alltag, sind hilfreich und sinnvoll. Das Motto lautet: krisenfreie Zeiten nutzen, um sich auf Krisen vorzubereiten und zu stärken.

### **Wahrheit und Partizipation**

Kinder haben von Anfang an ein Recht darauf, dass man sie – ihrer Entwicklung angemessen – beteiligt und sie Verantwortung übernehmen lässt. Der Tod eines Tieres ist ein bedeutsamer Anlass, um mit Kindern darüber zu sprechen und ihnen erste reale Erfahrungen mit dem Tod zu ermöglichen. Es ist das Recht der Kinder zu erfahren, was genau passiert ist, weshalb und woran das Tier gestorben ist und was mit dem verstorbenen Haustier nun geschieht. Darauf müssen Fachkräfte vorbereitet sein, damit sie Kinder in der Akutsituation begleiten und ihnen ein gutes Vorbild sein kön-

nen. Die Erfahrungen aus erster Hand, die Kinder in diesen Situationen sammeln, haben unmittelbaren Einfluss auf ihr Konzept vom Tod und ihre Trauerkultur. Sie erfahren, dass sie über den Tod, ihre Betroffenheit, Gedanken, Gefühle und Fragen sprechen können. Sie erleben sich als handlungsfähig und wirksam, weil sie viele Möglichkeiten haben, um sich zu beteiligen – etwa gemeinsam die Abschiedsfeier vom verstorbenen Haustier in der Kita zu gestalten.

### **Trauerkultur erleben**

Eine wichtige Überlegung bei der Haltung von Haustieren ist somit die Frage, wie kompetent sich ein Team fühlt, mit Sterben, Tod und Trauer in der Arbeit mit Kindern und ihren Familien umzugehen.

- > Welche Haltung haben Fachkräfte zu diesem Thema?
- > Wie werden Kinder beteiligt und wie kindgerecht gehen Fachkräfte auf deren Fragen, Ängste und Trauergefühle ein?
- > Wie vorbildlich gehen Fachkräfte – aus Perspektive der Kinder – mit der traurigen Situation um? Was für ein Vorbild sind sie?
- > Abschied- und Trauerkultur, Trauerrituale, Trauertisch, Trauerfeier, Beisetzung – wie gestalten Fachkräfte die Situation gemeinsam mit Kindern und Eltern?
- > Wie achtsam gehen sie mit einem verstorbenen Haustier um?

Verantwortungsvolle Tierhaltung erfordert nicht nur eine artgerechte

Haltung von Tieren, sondern auch eine kindgerechte Haltung zum Thema „Sterben und Tod von Tieren in unserer Kita“. Für ein Team bedeutet das, sich vor dem Kauf eines Haustieres mit Fragen einer ethischen Tierhaltung und mit einer Ethik des Abschiednehmens, des Umgangs mit verstorbenen Lebewesen und einer gelebten Bestattungskultur auseinanderzusetzen. Fühlt sich ein Team für diese Aufgabe gut vorbereitet, und hat es zu einer gemeinsam getragenen Haltung gefunden, steht dem Kauf eines Haustieres in der Kita nichts entgegen.

---

### **LITERATUR**

- FRANZ, MARGIT (2021): Tabuthema Trauerarbeit. Kinder begleiten bei Abschied, Verlust und Tod. München: Don Bosco.
- FRANZ, MARGIT (2021): Mit Kindern über Abschied, Verlust und Tod sprechen. München: Don Bosco.
- FRANZ, MARGIT (2021): Umgang mit Verlust und Trauer. Reflexionsfragen für Erzieherinnen und Grundschullehrkräfte. München: Don Bosco.
- FRANZ, MARGIT (2019): Trauerarbeit mit Kindern. Themenkarten für Teamarbeit, Elternabende, Seminare. München: Don Bosco.



Lust auf mehr? Hier finden Sie Empfehlungen zu Büchern zum Thema Tod und Trauer: <https://t1p.de/ephqw>

# „Es fasziniert, dass da etwas Lebendiges ist“

„Heute kommt ein Hund zu uns“ – geht damit für alle ein Traum in Erfüllung? Nein. Was für die einen eine aufregende Chance ist, macht anderen Angst oder ist sogar ein Risiko. Wie Sie die kindliche Neugier auf Tiere befriedigen und alle Beteiligten profitieren, weiß unsere Interview-Partnerin.

LARA SALZSIEDER



PROF. DR. ANDREA BEETZ ist promovierte Diplom-Psychologin mit einer Habilitation in der Sonderpädagogik und hat seit 2018 eine Professur für Heilpädagogik und Inklusionspädagogik an der IU Internationalen Hochschule, Erfurt. Sie forscht und lehrt seit über 25 Jahren zur Mensch-Tier-Beziehung und zu tiergestützten Interventionen.

## Was fasziniert Kinder an Tieren?

„Die allermeisten Kinder sind an Tieren interessiert. Das kommt durch die Evolution: Im Laufe der Menschheitsgeschichte haben wir immer mit Tieren zusammengeliebt. Wilde Tiere konnten gefährlich für uns sein, andere konnten die Menschen nutzen oder als Nahrungsquelle heranziehen, aber auch ästhetische Aspekte an ihnen bewundern. Kleine Kinder schauen sich lieber lebendige Sachen an als nicht lebendige. Es fasziniert, dass da etwas anderes, etwas Lebendiges ist, das mit zur Natur gehört.“

## Welches war Ihr eindrücklichstes Erlebnis in einer Kita?

„Leider war das ein negatives Beispiel, das zeigt, dass das Thema nicht immer gut umgesetzt wird: Eine Kita hielt Kaninchen – im Außenbereich ganzjährig draußen. Das geht schon, wenn sie gutes Fell entwickeln. Aber in den Ferien fiel auf, dass sich in den Ecken die Kothaufen türmten. Es wurde zwei Wochen oder länger nicht gemistet. Die Wasserversorgung war zwar gegeben, aber das war vonseiten der Fachkräfte nicht vorbildlich. Man sieht, dass man einfach jemanden braucht, der sich hauptverantwortlich fühlt, sich für das Wohl dieser Tiere einsetzt. Nur so kann man den Kindern dann auch Positives vermitteln – wie man Tiere richtig hält, wie man mit ihnen umgeht, was sie brauchen.“

## Worin liegen die Chancen von tiergestützter Pädagogik im frühkindlichen Bereich?

„Wenn man es richtig umsetzt, dann können die Tiere, je nachdem, welches Tier Sie in die Kita mitbringen, den Kindern ein bisschen Verantwortung beibringen. Es kann sein, dass sie Rücksichtnahme lernen, den richtigen Umgang mit einem Tier und was Tiere brauchen. Für die älteren Kita-Kinder im Vorschulbereich kann es auch sinnvoll sein, den richtigen Umgang mit dem Hund zu erlernen: Wie verhalte ich mich in der Öffentlichkeit, wenn Hunde



Manche Kinder lieben Hunde, die anderen haben Angst. Mit Vorschulkindern kann man den richtigen Umgang mit den Tieren erlernen.

vorbeigehen? Das ist im Zuge der Bissprävention sehr wichtig. Aber auch einfach dieses Zur-Ruhe-Kommen, wenn ich Tiere beobachten kann. Genau hinzuschauen und innerlich runterzufahren, das sind ganz wichtige Aspekte. Es gibt auch Interventionen, die in einem Eins-zu-eins-Setting oder in Kleingruppen Kinder unterstützen sollen, die bestimmte Bedarfe haben, zum Beispiel im Bereich der Sprachentwicklung und Emotionskontrolle. Hier kann etwa ein Hund den Kindern helfen, sich einfacher zu regulieren. Das sind dann Maßnahmen, die zeitlich begrenzt sind auf eine Viertelstunde, maximal zwanzig Minuten. “

#### Wie können Fachkräfte den Besuch von Tieren in der Kita vorbereiten?

“Gerade wenn große Tiere gebracht werden, zum Beispiel wenn ein ausgebildetes Besuchshunde-Team in die Kita kommt, ist es wichtig, vorher das Einverständnis von Eltern und auch von den Mitarbeitenden einzuholen. Hier sollten Sie sich fragen: Gibt es Allergien, bestehen Phobien, also Ängste? Es soll für alle gut gestaltet werden. Auch mit den Kindern, mit denen das Tier in Kontakt kommt, sollten die Fachkräfte Regeln absprechen. So geht man vorbereitet in den Morgenkreis und bespricht Themen, die man vermitteln möchte, ohne Anwesenheit des Tieres. Die Kinder sollten wissen, wie sie sich verhalten, wenn ein Besuchstier kommt. Regeln sind wichtig: Wir setzen uns alle in den Kreis, sodass das Tier genügend Platz

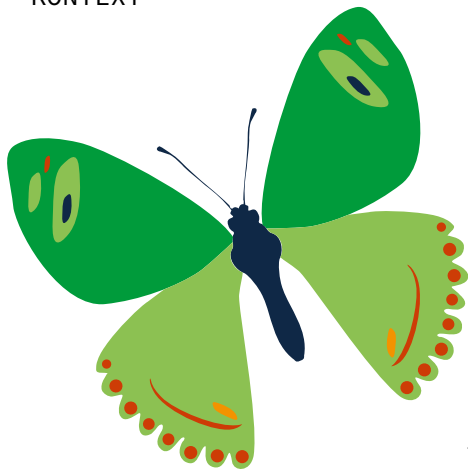
hat. Wir müssen leise sein. Aber auch, wenn man Tiere in der Kita hält, muss das vorbereitet werden: Wir bereiten einen guten Ort vor, an dem die Tiere nicht gestört werden, wir gehen da nur gemeinsam hin und schauen uns das an. Viele Tiere sind geräuschempfindlich – die Lautstärke von vielen Kindern kann für Kleintiere oder bestimmte Insektenformen stressig sein. “

#### Wie kann man mit den Eltern das Thema Tierbesuch kommunizieren?

“Es ist gut, bei einem Elternabend anzusprechen, was man vorhat und warum, dass man sich Bedenken anhört. Manchmal hilft auch ein kleiner Elternbrief. Die Eltern sind meist über diverse Messenger-Gruppen vernetzt, sodass sie wissen: Heute kommt ein Hund in die Kita! Oder sie wissen von vornherein: Hier besteht Tierhaltung. Fachkräfte sollten aufklären. Wichtige Aspekte, über die Sie Eltern informieren sollten, sind auch das Thema Hygiene und dass keine Gefahren für die Kinder bestehen. “

#### Eignet sich tiergestützte Intervention auch für Gruppen oder eher für einzelne Kinder?

“Für beides: Man kann im Gruppensetting in einem Kreis, in dem die Kinder sich eine Viertelstunde bis zwanzig Minuten zurückhalten und ruhig sind, Sachen erklären und zeigen. Man kann mit der Gruppe auch



rausgehen, auf eine Wiese oder in den Wald, und schauen, was finden wir denn da an einheimischen Tierarten?

Wenn ich bestimmte pädagogische Ziele habe, nicht nur eine reine Wissensvermittlung, sondern auch Sprachförderung, macht ein Einzeltermin Sinn.“

### Wo ist eine Grenze beim Einsatz von Tieren in Kitas erreicht?

„Wenn beispielsweise die gewählte Tierart entweder bei mindestens einer Person Angst auslöst oder schwere Allergien. Dann kann der Tierbesuch beispielsweise nur in der einen Gruppe stattfinden. Das kommt auch sehr auf das Tier an. Wenn ich ein Terrarium habe, das verschlossen in einem Gruppenraum steht, beeinflusst das normalerweise die Mitarbeiterin aus dem anderen Bereich nicht. Sie müssen außerdem die Zeit haben, sich um das Tier zu kümmern. Ich kenne Kitas, in denen mit Enthusiasmus etwas angeschafft wurde, und dann stand das Terrarium oder Vivarium nur herum und das Team vergaß, dass die Kita Schmetterlinge hatte. Wenn man die Tiere nicht gut versorgt, sie zu wenig Licht, Auslauf oder Futter haben, ist das tierschutzrelevant. Jemand muss sich die Zeit nehmen, die Rahmenbedingungen sollten stimmen. Im Moment fühlen sich die meisten pädagogischen Fachkräfte eher zeitlich überlastet. Also muss klar sein, dass wir regelmäßig investieren und uns auch in den Ferien um die Tiere kümmern müssen. Vielleicht schaut jemand einmal die Woche nach dem Tier, bei Bedarf täglich. Oder muss ich es mit nach Hause nehmen? Die Fragen sollten geklärt und die verlässliche Betreuung des Tieres gewährleistet sein.“

### Was müssen Fachkräfte und Kinder im Alltag beachten?

„Wichtig ist, dass die Fachkraft, die das Projekt verantwortet, Wissen über diese Tierart hat: Was tut dem Tier nicht gut, was belastet es? Wenn ich einen Hund mitbringe, muss ich aus dem Augenwinkel heraus genau erkennen, wenn mein Tier Stresssignale zeigt, während meine Aufmerksamkeit zu fünfundneunzig Prozent bei den Kindern ist. Es ist wichtig, dass ich dann auch die Möglichkeit habe, das Tier sehr schnell aus dieser Situation herauszunehmen. Stellen Sie sich vor, Sie sind gerade allein verantwortlich für

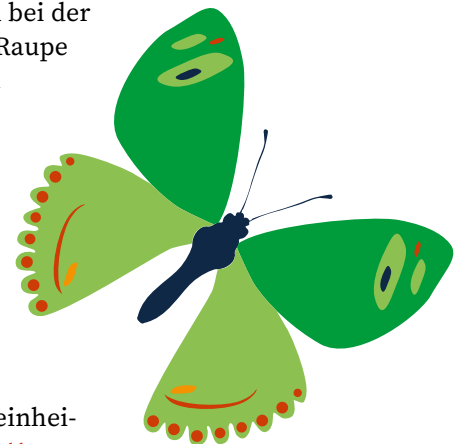
die Gruppe. Dann müssen Sie auf den Hund achten und schauen, wie es ihm geht, damit Sie ihn bei Bedarf in einen ruhigen Raum bringen können. Hier hilft eine gute Ausbildung und eine gemeinsam mit dem Tier durchlaufene Schulung. Dann wissen Sie, wie der Hund Ihnen das individuell anzeigt. Wenn man Farmtiere im Außenbereich hält, ist das eine gute Gelegenheit, um zum Beispiel Hühner zu halten. Hier muss man darauf achten, dass sie ausreichend Schatten und einen Platz zum Sandbaden haben.“

### Welche Tiere eignen sich am besten für Tierbesuche und welche für die Haltung?

„Für einen Besuch eignet sich ein Hund sehr gut. Er kann beispielsweise für zwanzig Minuten in die Kita kommen. Das Ganze muss natürlich vorbereitet sein, der Hund sollte Interesse am Kontakt mit Kindern haben und für diesen Einsatz ausgebildet und geprüft sein. Haltung ist wiederum etwas anderes. Für ein Außengelände eignen sich zum Beispiel Hühner. Die sind interessant für Kinder, es lässt sich viel beobachten und man kann die Eier nutzen. Das Gehege sollte auf jeden Fall ein abgeschlossener Bereich sein. Kleintiere wie Kaninchen kann man ebenfalls halten, aber auch mit größerem Auslauf.“

### Worauf sollte man im Umgang mit Kleintieren achten?

„Man sollte Kaninchen nicht einfach aus dem Gehege nehmen und einem Kind zum Streicheln auf den Schoß setzen, das mögen die Tiere gar nicht gern. Es empfiehlt sich, eine kleine Gruppe zu bilden und zu zweit oder zu dritt hineinzugehen, die Tiere herkommen zu lassen. Andere Kinder misten vielleicht in der Zeit aus, bereiten Wasser und Futter vor. Ansonsten gibt es Insekten, die man sehr schön beobachten kann. Man kann auch bestimmte Schneckenarten halten, die dafür geeignet sind. Wichtig ist: Keine Wildtiere einsammeln! Schmetterlinge einmal genau bei der Entwicklung von der Raupe zum Schmetterling zu beobachten, ist für Kinder interessant, hier gibt es Zuchtsätze zu kaufen. Man entlässt die Tiere anschließend in die Freiheit. Dabei muss man allerdings aufpassen, dass man einheimische Arten nimmt.“





### Welche Risiken bestehen bei der Haltung?

„Da gibt es zum einen die Ferienproblematik. Hier müssen Fachkräfte schauen, wer sich zuverlässig kümmern kann und vor allem auch die Kosten im Blick hat. Was ist, wenn ein Tier krank wird? Für eine eventuelle tierärztliche Versorgung muss Geld zur Verfügung stehen. Dieses Budget muss vorher fest eingeplant sein. Aus Tierschutzgründen und aus Hygienegründen sollte man keine Reptilien oder Exoten einsetzen.“

### Was möchten Sie mit auf den Weg geben, wenn man Tiere in der Kita einsetzen möchte?

„Sie sollten sich vorher überlegen, was Sie damit genau erreichen wollen, welchen pädagogischen Zweck, welche Zielsetzung Sie verfolgen. Dann legen Sie in einem Konzept fest, wer wofür verantwortlich ist und wer die Tierhaltung finanziert. Fragen Sie sich im Team: Was machen wir, wenn ein Tier stirbt? Wie gehen wir damit um und wie besprechen wir das mit den Kindern? Sie sollten sich im Vorfeld über die Art, die Sie halten wollen, informieren, vielleicht auch bei anderen Einrichtungen nachfragen, die schon Tierprojekte haben. Es sollten alle an einem Strang ziehen. Mir ist es wichtig, dass man da sehr offen ist. Auch wenn jemand vorsichtig ist oder Kritik äußert. Es soll für alle Beteiligten eine positive Erfahrung sein. Es gibt nun mal Menschen, die Phobien haben. Es gibt auch Kinder, die Phobien haben, von denen die Eltern vielleicht noch gar nichts wissen. Dann gilt es zu akzeptieren, wenn ein Kind keinen Kontakt möchte. Vielleicht entwickelt es im Laufe der Zeit

Interesse, aber eine Art „Zwangsbeglückung“ mit dem betreffenden Tier ist eine schlechte Idee, das gilt sowohl für die Mitarbeitenden in einer Kita als auch für die Kinder.“

### Haben Sie den Eindruck, dass Kinder durch das Aufwachsen in der Stadt viel weniger Bezug zu Tieren haben?

„Ich denke, Kinder haben, wenn sie in der Stadt aufwachsen, deutlich weniger Tierkontakte und dadurch auch weniger Bezug. Es gibt vielleicht Kinder aus bestimmten Wohngegenden, die selten ein Eichhörnchen oder einen Igel in natura gesehen haben. Da macht es Sinn, dass Kitas und später die Schulen ganz gezielt diese Tiere behandeln, aber sie auch in der Natur anschauen, weil eine reale Begegnung mit einem Tier noch mal etwas ganz anderes ist, als es nur auf dem Bildschirm zu sehen oder darüber zu hören. Es gibt auch in Großstädten Gelegenheiten, Tiere zu beobachten. Dafür braucht es eine Sensibilisierung, indem man zum Beispiel darauf aufmerksam macht: „Sieh mal, da ist ein Grünspecht, der ist ganz selten, und schau dir mal an, wie grün der ist, und er hat einen roten Kopf.“ Dann sitzen Kinder auch ganz fasziniert immer mal wieder am Fenster und schauen raus, ob sie dieses Tier sehen. Ich finde den Beziehungsverlust zur Natur schade. Es ist kein vollständiger Verlust, aber es ist heutzutage durchaus sinnvoll, dass man den Kontakt zu Tieren gezielt fördert. Man sollte Kindern die Möglichkeit geben, sich mit Tieren und der Natur auseinanderzusetzen. Das ist eine große Bereicherung und eine tolle Chance, Rücksichtnahme und Verantwortung zu lernen.“



## ONLINEKURS

### Einfach miteinander reden

Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Small-Talk: Die Kommunikation zwischen Eltern und Pädagog:innen ist vielseitig und nicht immer zielführend. In diesem Onlinekurs werden Ihnen Methoden und Kommunikationsstrategien vermittelt, wie sie die Interaktion klar und auf Augenhöhe mit den Eltern gestalten können.

**Lernaufwand**  
3 Stunden

**Preis**  
34,00 €\*  
\*

**Lernkonzept**  
Web Based Training (WBT)  
mit Übungsaufgaben und  
Abschlusstest

**Kursumfang**  
1 Modul

Klett *Kita* AKADEMIE

Haben Sie weitere Fragen?  
Unser Kundenservice berät Sie gern:  
Telefon: 0711 / 6672 - 5800 | kundenservice@klett-kita.de

[www.klett-kita.de/akademie](http://www.klett-kita.de/akademie)  
\*Preise Stand 2025,  
nach § 4 Nr. 21 a) bb) UStG umsatzsteuerbefreit

# Im Zwiegespräch mit der Natur

Beobachten wir die Natur genau, offenbart sich uns eine eigene Welt. Lassen wir Kindern Zeit, sich mit ihr zu beschäftigen, lernen sie Toleranz und Respekt. Wie sich das auf den Kita-Alltag auswirkt, was Fachkräfte beachten müssen und warum sie die eigene Abneigung besser verstecken sollten.

YVES WILHELM · EIKE OSTENDORF-SERVISSOGLU



**K**inder sollen sich zu „selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten“ entwickeln. Die Aufgabe, sie auf diesem Weg zu begleiten, weist das Sozialgesetzbuch (SGB) den Kindertagesstätten zu (SGB VIII, Paragraph 22). Das bedeutet für uns als pädagogisches Fachpersonal: Kinder sollen in unseren Einrichtungen ihren Fragen und Interessen nachgehen und ein Verständnis von sich, von der Welt und ihrer Rolle darin ausbilden können – damit sie als Erwachsene in der Lage sind, Gemeinschaft mitzugestalten und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

### Eichhörnchen mit guter PR

Wenn wir uns in der Welt verorten wollen, sollten wir auch auf unser Verhältnis zu Tieren schauen. „Ich mag Tiere. Ich behandle sie gut“, sagen die meisten sicherlich spontan und denken an Haus- und vielleicht auch an Nutztiere, an Hunde und Katzen, an Schafe oder Hühner. Bei genauerer Betrachtung fällt jedoch auf, wie unterschiedlich wir mit Tieren umgehen. Unser Verhältnis zu Tieren steckt voller Widersprüche. Ein Cartoon verbildlicht das. Darauf sagt eine Ratte zu einem Eichhörnchen: „Wer macht eigentlich deine PR?“ Eine durchaus berechtigte Frage.

- > Warum haben ähnliche Tiere bei Menschen ein so unterschiedliches Image? Weitere Fragen schließen sich an:
- > Warum essen wir, ohne mit der Wimper zu zucken, Hühner und Schweine? Und warum erscheint uns das bei Katzen und Hunden unvorstellbar?
- > Warum machen Schlagen, Spinnen und Insekten so vielen Menschen Angst? Aber warum sind Bienen und Marienkäfer oft von dieser Abneigung ausgenommen?

- > Wie gehen wir mit unseren Aversionen gegenüber bestimmten Tieren um?

### Die Krone sitzt schief

Bislang lautete die Antwort auf die letzte Frage oft: „Tiere, die uns stören, weil sie über unseren Pflaumenkuchen schwirren oder uns eventuell stechen, Tiere, die Nutzvieh reißen, unser Gemüse fressen oder Krankheiten übertragen könnten, müssen weg.“ Wir Menschen töten Tiere direkt, indem wir sie jagen oder vergiften, oder indirekt, indem wir ihnen Lebensräume und Nahrungsquellen nehmen. Viele Arten hat der Mensch auf diese Weise ausgerottet oder so drastisch reduziert,

dass sie in ihrem Bestand gefährdet sind. Doch langsam greift die Erkenntnis: Die Organismen in einem Ökosystem sind aufeinander angewiesen und stehen in gegenseitiger Abhängigkeit wie die Teile eines Körpers. Fehlen zu viele Bausteine, wird das gesamte System störanfällig oder bricht in sich zusammen. Der Verlust der biologischen Vielfalt bedroht das Leben der Menschen heute ebenso sehr wie der Klimawandel.

Dieses Wissen berührt unser Selbstbild und unser Weltverständnis: Als „Krone der Schöpfung“ meinte der Mensch bislang, über Tiere, Pflanze und die Ressourcen der Erde nach Belieben verfügen zu können. Heute ist klar: Wir sind Teil der Natur, sollten sie wertschätzen, anderen Lebewesen ihren Platz darin lassen und uns in natürliche Kreisläufe einfügen. Kinder wachsen in Zukunft idealerweise mit diesem Selbstverständnis auf: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) lautet daher der Auftrag an Pädagoginnen und Pädagogen. Doch was bedeutet das für den Kita-Alltag mit Klein- und Vorschulkindern?

Wenn es um Natur- oder Tierchutz geht, neigen manche Er-

wachsene zu einer moralischen Argumentation. Doch erfahrungsgemäß schalten Kinder schnell auf stur, wenn sie etwas tun sollen, weil es angeblich gut ist. Das sagt auch Ulrich Gebhard, emeritierter Professor für Erziehungswissenschaften an der Universität Hamburg, im Sommer 2022 in einem Vortrag zum Thema „Wie viel Moral braucht die Umweltpädagogik?“. Er sagt:

„Bildung, die den Namen verdient, und die Übernahme einer vermeintlich richtigen Einstellung passen nicht zusammen. Indoktrinierung ist fragwürdig.“

Moralisieren funktioniert nicht. Etwas anderes hingegen sehr gut: eigene Naturerfahrung. Kinder müssen Themen erleben können. Sie müssen selbst auf Entdeckungsreise in die Natur gehen und dort ihren eigenen Interessen folgen. So können sie eine emotionale Beziehung zu Tieren und Pflanzen aufbauen. Sie werden bedeutsam und schützenswert für sie. „Schicke ein Kind in den Wald, und es kommt als Umweltschützer wieder raus! So lautete das Credo der Naturpädagogik der 1990er-Jahre“, berichtete Ulrich Gebhard. Inzwischen sei dieser Zusammenhang wissenschaftlich nachgewiesen. Naturerfahrungen fördern die Naturverbundenheit, diese wiederum das Umweltbewusstsein. Besonders wirkungsvoll seien Erlebnisse in und mit der Natur in den ersten sieben bis neun Lebensjahren – gute Karten also für die Kita.

### Viele kleine Krabbeltiere

Ideale Anknüpfungspunkte für den Einstieg sind die vielen kleinen Tiere, die Kinder überall im Alltag entdecken können: Regenwürmer, Ameisen, Käfer, Spinnen, Fliegen oder Bienen. Anders als Haustiere, die auf eine Versorgung durch den Menschen angewiesen sind, leben diese Tiere autark. Sie folgen ihren eigenen Regeln. Wie spannend! Was machen die da? Was fressen sie? Wo

wohnen sie? Was passiert mit ihnen, wenn es draußen regnet, friert oder schneit?

Um solchen Fragen auf den Grund zu gehen, benötigen Kinder Erwachsene, die ebenso neugierig, offen und interessiert sind wie sie selbst. Menschen, die sich mit ihnen auf die Suche nach Antworten machen. Das ist in diesem Zusammenhang oft eine besondere Herausforderung. Denn viele Erwachsene haben Berührungängste mit Gewürm und Krabbeltieren. Einen Regenwurm anfassen, einen Käfer auf die Hand nehmen? Igitt, das geht nicht. Kinder spüren die Vorbehalte – selbst wenn sich Erwachsene mit entsprechenden Äußerungen zurückhalten. Doch sicherlich gibt es in jedem Kita-Team mindestens eine Person, die für Naturthemen brennt, die auch Tiere faszinieren, die nicht in die Kategorie „niedlich“ fallen, und die mit ihrer eigenen Begeisterung die kindliche Entdeckungs- und Lernfreude immer wieder neu entfacht. Indem sie professionell und authentisch agieren, ermöglichen diese Fachkräfte es den Kindern, eigene Erfahrungen mit Tieren in der Natur zu machen und sich selbst zu verorten: Gefällt mir das? Mag ich dieses Tier oder nicht? Bin ich fasziniert? Finde ich ein Tier aufregend – vielleicht gerade, weil es mich auch beißen oder stechen könnte?

### **Kita für Insekten**

In unserem Kinderhaus Spatzen- nest ist die Erzieherin und Naturpädagogin Friedlinde Schüro, die ebenfalls gelernte Floristin ist, eine solche Person. Aktuell verwandelt sie mit den Kindern das Außengelände der Kita in ein Paradies für Bienen. In einer Großaktion, an der sich auch die Eltern beteiligten, entstand ein Bienenkindergarten. Gemeint ist eine Wildbienennisthilfe, die umgangssprachlich oft als Bienenhotel bezeichnet wird. In Wahrheit, sagt die Naturpädagogin, herrsche dort aber kein Kommen und

Gehen wie in einem Hotel. Die Bienen legen ihre Eier ab und die Larven verbringen nach dem Schlüpfen noch rund ein Jahr in den Brutgängen. Bienen-Kindergarten trifft es daher besser.

Auch für viel Bienen- und Insektennahrung sorgten Friedlinde Schüro und die Kinder bereits. Sie bauten und bepflanzten eine Kräuterspirale mit Rosmarin, Lavendel, Thymian, Bohnenkraut, Estragon, Schnittlauch und Basilikum und drei Hochbeete mit Gemüse und Wildblumen. Die Gärtnerinnen und Gärtner mähen inzwischen nicht mehr den gesamten Rasen, sondern lassen Blühstreifen stehen. „Gemeinsam durchstreifen wir regelmäßig das große Außengelände – leise wie die Fische, lauschend wie die Luchse und intensiv schauend wie die Adler – und entdecken dabei spannende Naturphänomene. Zum Beispiel hören wir ganz viele Insekten im Baum summen und nehmen wahr, wie die Blüten duften“, sagt die Erzieherin. In der Kita gibt es viele Bücher über die Tiere des Gartens. Damit und im Austausch untereinander erweitern interessierte Kinder und Erwachsene ihr Tier-Wissen. Und sie sprechen mit Menschen, die sich auskennen: Bereits mehrere Ausflüge führten zu einem Imker. Die Erfahrung: Viele verbreitete Annahmen über diese Insekten stimmen gar nicht!

### **Umgang mit „Gefahr“**

Die Kinder waren zum Beispiel erstaunt, dass der Imker keine Schutzkleidung trug, und erfuhren, dass die Bienen friedfertig seien und nur in Bedrohungslagen aggressiv reagierten. Wer Bienen und ihre Bedürfnisse kennt, kann daher gut und sicher mit ihnen zusammenleben. In der Kita war die „Bienen- gefahr“ auch ein Thema mit Eltern, die sich sorgten, dass ihre Kinder gestochen werden könnten, wenn sie barfuß über die Wiese laufen. „Natürlich gibt es da ein gewisses Risiko. Die Frage ist, wie wir es be-

werten“, sagt Friedlinde Schüro. „Da ein Bienenstich keine schlimme Verletzung ist und nicht so häufig vorkommt, sollten wir das Risiko aus unserer Sicht eingehen. Die Kinder schlagen sich auch mal ein Knie auf. Das halte ich für vergleichbar.“ Die offene Aussprache über das Thema trägt Früchte: Die Eltern der Kinder sind inzwischen spürbar gelassener geworden.

Wer einen schillernden Rosenkäfer oder eine schwarz-rot gemusterte Feuerwanze beobachtet, ein Eichhörnchen behände durchs Geäst klettern sieht, einen Vogel singen oder einen Specht hämmern hört, ist häufig bezaubert. Naturerfahrung hat viele ästhetische Aspekte, die Kinder in einen eigenen bildlichen, musikalischen oder erzählerischen Ausdruck umsetzen. Durch das Beobachten der Tiere entdecken wir allerhand Naturzusammenhänge, zum Beispiel den Wandel der Jahreszeiten oder den Kreislauf des Lebens.

### **Ohne Bäume keine Menschen**

So führt die Beschäftigung mit Tieren schnell zu philosophischen Gesprächen. Ulrich Gebhard diskutiert mit sieben- bis achtjährigen Kindern darüber, warum die Natur schützenswert sei. Er stellte fest, dass sich in ihrer Argumentation bereits die grundlegenden philosophischen Positionen zu diesem Thema spiegeln. Die anthropozentrische Position stellt den Menschen in den Mittelpunkt und begründet Naturschutz mit dem Nutzen der Natur für den Menschen. Kinder formulieren das zum Beispiel so: „Der Sauerstoff ist wichtig. Wir müssen die Natur schützen, damit wir atmen können.“ „Wenn die Bäume nicht wären, wäre der Mensch nicht da.“ Wer physiozentristisch argumentiert, spricht Natursubjekten Eigenrechte zu, die unabhängig vom Menschen gelten. Kinder sagen etwa: „Tiere sind auch Lebewesen. Manche essen Tiere, aber die sind ja auch Lebewesen.“ „Bäume

sind auch Leben. Wenn ich den hack, ist es, als wenn ich dich hack.“

### Tiere stärken den Charakter

Wir machen die Erfahrung, dass sich eine intensive Beschäftigung mit Tieren positiv auf die Atmosphäre in Kitas auswirkt. Indem wir die Lebensweisen der Tiere studieren, kennen wir ihre Bedürfnisse, nehmen Rücksicht darauf und entwickeln Toleranz. Haustiere, mit denen die Kinder engen Umgang pflegen, schließen sie schnell in ihr Herz. Doch auch zu fremdartigen Wildtieren, wie Spinnen und Insekten, bauen sie eine emotionale Beziehung auf. Indem sie sie bewusst wahrnehmen, entdecken sie das Wunderbare in ihnen. Es entsteht ein Gefühl des Respekts und der Wertschätzung. Diese intuitive Grundhaltung zeigt sich dann auch im Umgang mit anderen Menschen und prägt das Miteinander in der Kita – so unsere Beobachtung.

Einen Zusammenhang zwischen dem Verhalten des Menschen Tieren gegenüber und seinem Umgang mit anderen Menschen stellte unter anderem bereits der Philosoph Immanuel Kant (1724 bis 1804) her. Wer Tiere schlecht behandle, stumpfe moralisch ab und tendiere auch im Umgang mit Menschen zur Grausamkeit, argumentierte er. Arthur Schopenhauer (1788 bis 1860), ebenfalls Philosoph, schrieb: „Mitleid mit Tieren hängt mit der Güte des Charakters so genau zusammen, dass man zuversichtlich behaupten darf, wer gegen Tiere grausam ist, könne kein guter Mensch sein.“ Auch nach Auffassung der Evangelischen Kirche in Deutschland „besteht Grund zu der Befürchtung, dass Gedankenlosigkeit und Brutalität im Verhalten gegenüber dem Mitgeschöpf Tier durchschlagen auf das Verhalten gegenüber dem Mitgeschöpf Mensch“. Dass umgekehrt tierliebende Menschen

auch besonders menschenfreundlich sind, ließ sich wissenschaftlich allerdings bislang nicht nachweisen. Dazu ist sich das Mensch-Tier-Verhältnis zu komplex. ◀

### LITERATUR

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, NUKLEARE SICHERHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (2024):

Naturschutz/Biologische Vielfalt. Internetseite des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (22.10.24): <https://www.bmu.de/themen/naturschutz/ueberblick-naturschutz>

GIRLING, RICHARD (2021): Der Mensch und das Biest. Eine Geschichte von Herrschaft und Unterdrückung. Berlin: Rowohlt.

MOSKOPP, WERNER (2023): Bioethik. Der moralische Status der Tiere. Beitrag vom 30.3.2023 auf der Website der Bundeszentrale für politische Bildung:

<https://www.bpb.de/themen/umwelt/bioethik/512040/der-moralische-status-der-tiere/>

## Gesund und sicher arbeiten

Mit Seminaren bei der BGW

Entdecken Sie unsere praxisnahen Seminare und erfahren Sie, wie Sie Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz aktiv fördern können.

Ob Führung, Ergonomie oder Stressbewältigung – bei uns finden Sie ein umfangreiches Angebot an Weiterbildung, das Sie und Ihr Team fit für den Arbeitsalltag macht.

Mehr Informationen und Anmeldung:



[www.bgw-online.de/seminare](http://www.bgw-online.de/seminare)



FÜR EIN GESUNDES BERUFSLEBEN

Für BGW-versicherte Unternehmen kostenfrei!

**BGW**  
Berufsgenossenschaft  
für Gesundheitsdienst  
und Wohlfahrtspflege

# Tiergeschichten und Geschichtentiere

Ob in Fabeln, Märchen oder bei Janosch – Tiergeschichten sind eine tolle Möglichkeit für Kinder, über sich selbst nachzudenken. Erfahren Sie, warum sich Kinder durch Literatur verstanden fühlen, warum Bücher zur Selbsterkenntnis beitragen und was das für die pädagogische Arbeit bedeutet.

CHRISTIAN PEITZ



Ich wäre wohl der Hund“, sagt Max. Mutter, Vater, Kind. Ein Klassiker in der Kita. Zu Beginn die Rollenzuteilung. Hunde sind oft Teil des Spiels. Sie vervollständigen das Bild der Familie. Doch auch etwas anderes ist von Bedeutung. Max scheint sich bewusst für die Rolle des Hundes entschieden zu haben. Für ihn stellt es in diesem Moment einen besonderen Wert dar, ein Tier zu verkörpern. Szenenwechsel: Wir befinden uns etwa im Jahr 45000 vor Christus in einer Höhle in Indonesien. Hier zeichnen einige unserer Vorfahren Bilder an die Höhlenwand. Im Jahr 2024 werden sie als die ältesten von Menschen erschaffenen Bilder gelten, die überliefert sind. Mit welcher Intention hat man sie gemalt? Darüber lässt sich heute nur spekulieren. Klar ist aber, was gemalt wurde. Es handelt sich um ein Tier, genauer, um ein Sulawesi-Pustelschwein.

### Jagdbeute und Gottheit zugleich

Der Mensch hat zu Tieren schon sehr lange ein besonderes Verhältnis. Tiere waren für den Menschen sowohl Jagdbeute als auch Gottheiten. Später wurden sie zu zahmen Begleitern. Und als der Mensch begann, Geschichten zu erzählen, spielten immer auch Tiere eine Rolle.

- > Das Gilgamesch-Epos ist eine der ältesten überlieferten Geschichten. Im Laufe der Geschichte wird der Held Gilgamesch das Kraut der Unsterblichkeit suchen und finden. Doch die Schlange stiehlt es ihm und frisst es. So lernt die Schlange, sich zu häuten und ihre Jugend zu bewahren. Ein Mythos beschreibt uns das Wesen eines sonderbaren Tieres: der Schlange.
- > Bei den Fabeln des Äsop, die im sechsten vorchristlichen Jahrhundert entstanden sind, ist es anders. Hier werden die Tiere anthropomorph dargestellt. Das heißt, sie haben menschliche Züge. Sie sprechen und verhalten sich genauso, wie Menschen es tun. Die Tiere

sind Symbole, die uns als Menschen den Spiegel vorhalten, um uns etwas zu verdeutlichen. Dabei spielen Tiere immer die gleichen Rollen. Der Fuchs ist schlau und verschlagen, die Eule weise und der Hund treu und gutherzig. Dies sind vor allem menschliche Wesenszüge, die man den Tieren angedichtet hat. Der Grund dafür ist klar: Es ist leichter, sich im Rahmen von Geschichten über die Tiere und ihre Eigenarten Gedanken zu machen, als über sich selbst nachzudenken. Über die Eitelkeit des Affen können wir schmunzeln – unsere eigene bekommen wir lieber nicht gespiegelt.

- > In Tiermärchen geht es ähnlich zu wie in Fabeln. Von ihnen lassen sich auch einige in der Sammlung der Gebrüder Grimm wiederfinden. Das Bekannteste ist wohl das der Bremer Stadtmusikanten. Esel, Hund, Katze und Hahn. Vier Nutztiere einer bäuerlichen Gesellschaft stehen im Mittelpunkt der Geschichte. Der Lastenträger, der Wächter, die Mäusejägerin und der Herr des Misthaufens, der Ordnung in die Hühnerschar bringt. Doch mit zunehmendem Alter wurden die Tiere unnütz. So sind sie geflohen oder wurden davongejagt. Auf subtile Weise erzählt uns das Märchen von der Würde des Alters. Die Bremer Stadtmusikanten kämpfen nicht nur darum, einen Ort zum Verweilen zu finden. Sie kämpfen auch um ihre Würde. Und sie gewinnen ihren Kampf.
- > Auch Janosch lässt in einem der berühmtesten deutschen Kinderbücher Tiere das tun, was eigentlich Menschen ähnlich sieht. Der kleine Tiger und der kleine Bär folgen als tierische Glücksritter der Stimme ihrer Sehnsucht. Panama ist für sie ein Glücksort, weil es dort nach Bananen riecht.

In Tiergeschichten sind Tiere also entweder Tiere, so wie Kater Mau in den Conni-Geschichten, oder sie

sind Symbole und stehen für Eigenschaften, die zutiefst menschlich sind und die wir umso leichter betrachten können, wenn Tiere sie verkörpern. Doch was bedeutet das für die pädagogische Praxis?

1

### Bücher, Bücher

Es lohnt sich, einen Fundus an Tiergeschichten in der Kita zu haben. Märchen und Fabeln, die Geschichten von Astrid Lindgren bis Antje Damm, Titel wie „Wenn die Ziege schwimmen lernt“, „Elmar“ oder „Frederick“ – das Angebot ist riesig. Man kann kaum ein Bilderbuchsortiment zusammenzustellen, das ohne Tiergeschichten auskommt.

2

### Empathie üben

Das Hören von Geschichten und das Spielen sind für unser Gehirn durchaus vergleichbar. Wir lassen uns probeweise auf eine Handlung ein. Dabei spielen auch unsere Spiegelneuronen eine Rolle. Sie helfen uns dabei, eine Konstellation aus einer Geschichte oder einem Spiel emotional zu erfassen. Dabei öffnen sich auch häufig Reflexionsräume. „Wie geht es denn dem Hund in der Familie?“, „Was gefällt ihm gut?“, „Was wünscht er sich wohl?“ – Fragen wie diese können dem Rollenspieler Max nach dem Mutter-Vater-Kind-Spiel Gelegenheit geben, seine Eindrücke zum Ausdruck zu bringen. – Ähnlich geht es nach dem Hören einer Geschichte: „Wie geht es wohl dem Hund bei den Bremer Stadtmusikanten?“, „Was gefällt ihm?“, „Was könnte er sich wünschen?“

3

### Vergleiche anstellen

„Das Ich wird erst am Du zum Ich“, hat Martin Buber äußerst treffend

formuliert. Das gilt in gewisser Weise auch für die Begegnung mit Figuren aus Geschichten. In der Bibliotherapie ist von der Spiegelfunktion der Literatur die Rede. Geschichten spiegeln uns unsere eigene Situation wider. So lassen sich die Bremer Stadtmusikanten auch auf andere Weise im Gespräch mit Kindern vertiefen. „Was kann der Esel besonders gut?“ wäre eine schöne Einstiegsfrage, die mit den anderen drei Tieren jeweils wiederholt wird. Im Anschluss der Perspektivwechsel: „Was kannst DU besonders gut?“ Und vielleicht sogar: „Was kannst du besser als ein Esel?“ – Letztlich sollte es dabei nur vordergründig um das Thema Kompetenzen gehen. Eigentlich steht hier Selbsterkenntnis im Mittelpunkt der Betrachtung. Sinngemäß: „Was musst du tun, um möglichst gut du selbst zu sein?“ Im Gespräch mit Max: „Max, was musst du tun, um ein möglichst guter Max zu sein?“ Möglicherweise fällt es Max schwer, das zu beantworten. Dann können andere Kinder helfen und ihre Wahrnehmungen mitteilen. Was ist bei Max besonders? Was macht ihn aus? Vom Lieblingsnachtisch über seine Jacke bis zu besonderen Fähigkeiten und Interessen – hier lässt sich zur Sprache bringen, was den Esel als Esel und Max als Max ausmacht. Und wer weiß, vielleicht lässt sich etwas davon für das Portfolio festhalten.

**4**

**Inklusion leben**

Zur Spiegelfunktion der Literatur gibt es noch einen weiteren Gedanken. Sollte nicht jedes Kind das Recht haben, sich in mindestens einer Geschichte wiederzufinden, sich also zu spiegeln? In den meis-

ten Kitas gibt es innerhalb der Kindergruppe mittlerweile eine große Vielfalt. Da spielen Kinder mit und ohne Behinderung, mit unterschiedlichen Hautfarben, Sprachen und kulturellen Wurzeln. Und wir erleben die unterschiedlichsten Familienformen. Neben dem verhei-



rateten Elternpaar Mutter und Vater erleben wir Eltern, die nicht verheiratet sind, Eltern, die geschieden oder getrennt sind, gleichgeschlechtliche Paare, Pflege- und Adoptivfamilien und auch Kinder, die ihre leiblichen Eltern kaum oder gar nicht kennen. Wollen wir die Herausforderung ernst nehmen, jedem Kind einen konkreten literarischen Spiegel anzubieten, wird es sportlich. Sicherlich gibt es für die meisten Konstellationen mittlerweile Bilderbücher. Aber auch hier können Tiere eine Rolle spielen.

Elmar ist ein bunter Elefant und seit Jahren in den meisten Kitas vertreten. Er spiegelt keine konkrete Lebenssituation, sondern ein Gefühl. „Bei mir ist es anders als bei anderen.“ Wenn wir einem im Roll-

stuhl sitzenden Kind ein Bilderbuch über ein Kind anbieten, das ebenfalls im Rollstuhl sitzt, dann kann das hilfreich sein. Es kann aber auch zu konkret sein und dem Kind das Gefühl geben, dass man es auf seinen Rollstuhl reduziert. Elmar ist kein konkretes, sondern ein offenes Symbol, in dem Kinder in unterschiedlichen Lebenssituationen sich verstanden fühlen. Insofern ist der große Erfolg des Bilderbuchs kein Zufall. Elmar funktioniert, weil viele Kinder dieses Gefühl kennen. Betrachtet man Bilderbücher vor diesem Hintergrund, dann gibt es viele andere Tiergeschichten, die ebenfalls offene Symbole beinhalten. Frederik, Tiger und Bär, die drei Freunde von Helme Heine, aber auch Schnecke und Buckelwal. Tiergeschichten bieten oft offene Symbole mit breiter Identifikationsfläche.

**5**

**Achtung, Sprechstunde**

Auch hier könnte man an den kleinen Tiger denken, der krank aus dem Wald nach Hause kommt, weil ihm ein Streifen verrutscht ist. Aber wie geht es eigentlich den Kuschtieren? Stellen Sie sich bitte folgendes Szenario vor: Die Erzieherin sitzt mit dem Spielzeugarzt-koffer an einem Tisch. Sie hat alles dabei: Stethoskop. Fieberthermometer. Pflaster. Verbandszeug. – Die Kinder haben von zu Hause jeweils ihr persönliches Lieblingskuscheltier mitgebracht. Wer möchte, kann heute im Tagesverlauf der Erzieherin das Kuschtier vorstellen. „Wie geht es ihm denn?“ Wichtig ist, dass deutlich wird, dass es nicht nur um den Körper geht. „Macht sich Teddy viele Sorgen?“, „Ist er manchmal traurig?“, „Was macht ihm Freude?“



– Ab und zu ist diese Kuschtier-sprechstunde nur ein Spiel und die Kinder nehmen als Lernerfahrung mit: Auch die seelische Gesundheit lässt sich in den Blick nehmen.

Es gibt aber auch folgende Erfahrung: Ein Mädchen hatte sich den Arm gebrochen. Spielplatzunfall. In der Kuschtiersprechstunde wurde ihrem Kuschtierhund die Vorderpfote verbunden, und das Mädchen erzählte, wie viel Angst der Hund hatte, als er ins Krankenhaus kam, und dass man ihn operieren musste. Der Hund war hier ein Medium, das dem Mädchen die Möglichkeit gab, seine eigene Geschichte zu erzählen. Ganz wichtig: Am Ende der Kuschtiersprechstunde erstellen Erzieherin und Kind gemeinsam ein Rezept. Es wird aufgeschrieben, was das Kuschtier braucht damit eine ungestörte Genesung stattfinden kann. Ausruhen, vorsichtig bewegen, gestreichelt werden und ein gerüttelt Maß an Süßigkeiten.

## 6

### Partizipation und Nachhaltigkeit

Fachkräfte beteiligten Kinder an Fragestellungen und Prozessen der Kita. Das ist für eine Betriebserlaubnis vorausgesetzt und seit Jahren gelebte Praxis. Stellen wir uns eine fiktive Situation vor. Die Kita plant eine Feier. Was soll gemacht werden? Welche Angebote soll es geben? Wie wird das Gebäude geschmückt? Und: Was gibt es zu essen? Ganz sicher lässt sich die Planung partizipativ auf den Weg bringen. Aber es gibt da noch eine Perspektive, die möglicherweise manches verändert. Der französische Philosoph Bruno Latour (1947 bis 2022) war der Auffassung, dass wir uns als Menschen zu wichtig nehmen und bei politischen Prozessen diejenigen nicht beteiligen, die

zwingend auch eine Stimme haben müssten: die „Dinge“. Damit meint er auch Lebewesen, die sich eben nicht sprachlich äußern können. Wie lässt sich dieser Ansatz in der Kita umsetzen?

Ein plakatives Beispiel: Nehmen wir an, die Kinder entscheiden sich dafür, dass es bei der Feier auch Schokolade, Kekse und Kuchen gibt.

### Auch Teddys Sorgen sollten wir in der Kita ernst nehmen und anhören.

Wen muss man nun fragen? Klassisch könnten sich Fachkräfte, Kinder und eventuell Eltern einbringen. Nach der Logik des „Parlaments der Dinge“ müsste man nach weiteren Stimmberechtigten Ausschau halten. Hier sind zunächst die Fachkräfte gefragt. Die stellen fest,

dass einige der von den Kindern ausgewählten Süßigkeiten Palmöl enthalten. Das betrifft den indonesischen Orang-Utan, weil die Palmölproduktion mit der Abholzung seines Lebensraums einhergeht. Gleichzeitig könnte man auch sagen, es betrifft den Eisbären. Der Transport von Zutaten aus fernen Ländern steigert das CO<sub>2</sub>-Aufkommen, beschleunigt das Schmelzen der Polkappen und nimmt auch dem Eisbären seinen Lebensraum. Im nächsten Schritt wird ein Parlament gebildet, in unserem Beispiel mit fünf Fraktionen: Kinder, Eltern, Fachkräfte, Eisbären und Orang-Utans. Die Kinder sind gefordert, Eisbären und Orang-Utans ihre Stimme zu geben. Sie versetzen sich in ihre Situation und äußern sich in ihrem Namen. Gesammelt werden keine konkreten Vorschläge, sondern grobe Interessen:

- > Die Kinder möchten leckere süße Knabbereien.
- > Für die Eltern müssen diese bezahlbar und – im Falle ihrer Mitwirkung durch Backen – ohne großen Aufwand herstellbar sein.
- > Die Fachkräfte haben ein pädagogisches Ziel: Gesundheit. Ausgewogene Verpflegung.

- > Die Orang-Utans, das dürfen wir unterstellen, wünschen sich Palmölverzicht. Oder aber Palmöl aus nachhaltigem Anbau mit nachweislicher Wiederaufforstung.
- > Der Eisbär wünscht sich ein niedriges CO<sub>2</sub>-Aufkommen, also kurze Transportwege.

### Vielfältige Chancen

Zugegeben. Es scheint abstrakt, aber die Themen sind zu wichtig, um sie außen vor zu lassen. Also müssen wir Wege und eine Sprache finden, um die Kinder adäquat zu begleiten. Der Kompromiss könnte drei Kuchen vorsehen: Apfel-, Nuss- und Möhrenkuchen mit reduziertem Zucker und Produkten aus der Region.

Tiere sind aus pädagogischer Sicht überaus ergiebig. Tiergeschichten bieten eine breite Identifikationsfläche und unterstützen die Darstellung von Vielfalt. Kuschtiere können Sprachrohre für Kindersorgen sein. Und wenn wir im partizipativen Handeln nicht nur uns und die Kinder, sondern auch betroffene Tiere zu Wort kommen lassen, kommen wir sogar dem großen Ziel „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ näher. ◀

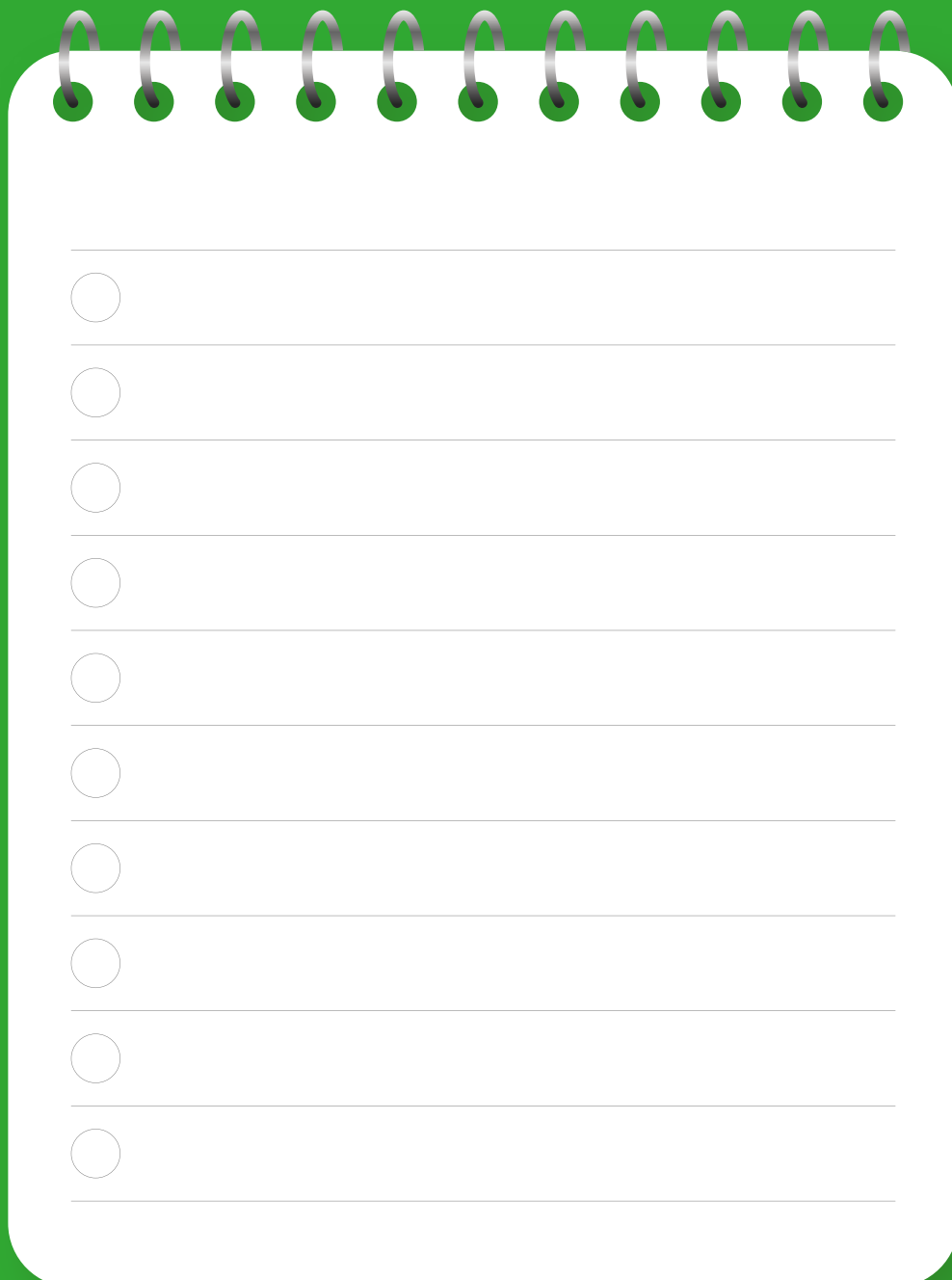


Lust auf mehr? Einen Zeitstrahl zu Tiergeschichten im Laufe der Zeit finden Sie hier: <https://t1p.de/6a4a7>

# Ein tierisch guter Plan

Hurra, Besuch ist da! Damit tiergestützte Pädagogik in der Kita für alle ein positives Erlebnis wird, gibt es einiges zu beachten. Unser Autor verrät, wie Sie sich auf Tiere in der Einrichtung vorbereiten. Mit diesen Impulsen und Reflexionshilfen können Sie den ersten Schritt machen.

PETER FISCHER



A spiral-bound notebook with a white cover and a silver metal spiral binding. The notebook is open to a blank page with horizontal lines and a vertical margin line on the left. There are ten empty circles along the margin line, intended for writing or drawing.

**T**iere tun gut. Schon seit Jahrhunderten leben Menschen und Tiere zusammen – oft tief verbunden. Tiere nehmen mit ihrem Wesen Einfluss auf uns. Wir treten in Beziehung, übernehmen Verantwortung, achten auf Bedürfnisse, lernen Respekt und Achtsamkeit. Wir lieben sie und wir werden zurückgeliebt. Daher wirken Tiere direkt und positiv auf uns – auf unser Wohlbefinden. Das geht bis hin zur Linderung von Krankheiten oder von körperlichen sowie seelischen Einschränkungen. Die Tiere mindern Angst und Stress, fördern soziale Interaktionen, regen unsere Sinne an, unterstützen bei der Konfliktlösung und stärken die Selbstwirksamkeit. Aus diesem Grund werden sie auch gern in pädagogischen und therapeutischen Kontexten eingesetzt – der sogenannten tiergestützten Intervention.

Die tiergestützte Intervention gliedert sich in drei Bereiche:

- 1 **tiergestützte Förderung:** motivationsfördernde, bildende und erholsame Maßnahmen,
- 2 **tiergestützte Therapie:** zielgerichtete therapeutische Intervention,
- 3 **tiergestützte Pädagogik:** in Kitas und Schulen, um die persönliche und ganzheitliche Entwicklung von Kindern zu fördern.

Die tiergestützte Pädagogik unterstützt den kindlichen Lernprozess durch den gezielten Einsatz von Tieren im pädagogischen Alltag. Hierbei setzen dafür ausgebildete Pädagoginnen und Pädagogen das Tier entweder direkt als Lernsubjekt ein oder es erleichtert den pädagogischen Prozess und den Aufbau einer pädagogischen Beziehung.

Der Einsatz von Tieren in einer Kita lässt sich sehr unterschiedlich gestalten. Die Kita kann selbst Tiere halten – oder es kommen Tiere zeitweise zu Besuch in die Einrichtung.

Neben den klassischen Haustieren können auch Nutztiere zum Einsatz kommen. Egal, für welchen Weg Sie sich entscheiden: Die Kita muss die tiergestützte Pädagogik immer mit einem Konzept unterlegen und in die Gesamtkonzeption einbetten.

### Allergien, Ängste, Analysen

Es ist wichtig, das Konzept ganzheitlich zu entwickeln. Nicht nur die pädagogische Umsetzung ist von Bedeutung. Es gilt, noch zahlreiche weitere Aspekte zu bedenken: Durch Tiere können Allergien ausgelöst werden, es gibt Infektionsrisiken und es kann zu Verletzungen kommen.

Manchmal sorgen sich auch Eltern. Sie fürchten, dass die Kinder oder die Fachkräfte überfordert sein könnten, haben selbst Angst vor Tieren oder hygienische Bedenken. Diese Sorgen sollten man ernst nehmen und ihnen einfühlsam und professionell begegnen. Oft helfen schon Verständnis und Informationen, um Bedenken abzubauen. In der Konzeption lassen sich diese Bedenken dann in einer Risikoanalyse bearbeiten.

Tiere in der Kita sind eine langfristige Entscheidung. Deshalb sind Instrumente zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung empfehlenswert. Holen Sie Feedback von den Kindern, Eltern, Fachkräften und weiteren Beteiligten ein. Reflektieren Sie im Team regelmäßig Ihr Konzept und dessen Umsetzung. Auf dieser Basis können Sie Verbesserungsprozesse anregen und das Konzept stetig weiterentwickeln.

### Die Kita als neues Heim

Die Arbeit mit Tieren erfolgt nicht spontan. Sie muss konzeptionell entwickelt und verankert sein. Schon gar nicht können Tiere von heute auf morgen in die Kita ziehen, wenn man sie dort halten will. Die tiergestützte Arbeit braucht eine Vorbereitung. Und das ist auch

gut so: Das Wissen wächst, das Team wächst zusammen und die Chance, dass sich viele dafür begeistern, wächst ebenfalls. Die wichtigsten Punkte im Vorfeld sind:

- > **Alle ziehen mit:** Die Haltung von Tieren in der Kita muss mit dem Träger, dem Team und den Eltern abgesprochen werden. Auch das zuständige Landesjugendamt, das Veterinär- sowie das Gesundheitsamt sind hinzuzuziehen. Eine artgerechte Haltung der Tiere ist die Grundvoraussetzung für eine gute, pädagogische Arbeit mit Kindern und Tieren – auch Tiere haben Rechte und nur artgerecht gehaltene und gut versorgte Tiere können in der richtigen Verfassung für die Arbeit mit Kindern sein.
- > **Verantwortung klären:** Verantwortlichkeiten müssen verlässlich geklärt werden. Wer aus dem Team ist für das Tier oder die Tiere verantwortlich und eignet sich entsprechendes Fachwissen an? Wer füttert sie, reinigt den Käfig, pflegt sie am Wochenende und in den Ferienzeiten? Dieser Arbeitsaufwand und diese Verantwortung sollte man keinesfalls unterschätzen, da die Leitung hierfür personelle Ressourcen freisetzen muss. Auch die Finanzierung muss gesichert sein.
- > **Hund oder Hühner:** Welches Tier passt zu uns? Bei der Auswahl der Tiere ist darauf zu achten, dass die Tiere von ihrem Wesen her für die Arbeit mit Kindern geeignet sind. Und Sie müssen entscheiden, ob Sie die Tiere in den Räumen der Kita oder im Außenbereich halten wollen.

### Hurra, Besuch ist da!

Eine andere Variante für die Arbeit mit Tieren in der Kita sind Besuchstiere. Hierbei besuchen dafür geeignete und ausgebildete Tiere mit ihren Besitzerinnen oder Besitzern regelmäßig die Kita für pädagogische Interventionen. Der Vorteil: Die Kita selbst ist nicht Halter des

**In einem guten Konzept müssen alle bedacht werden.**

Tieres, sondern übernimmt lediglich die Verantwortung für das pädagogische Konzept und Angebot. Die rechtliche Ausgestaltung ist in dieser Situation einfacher.

Auch den Besuch von Tieren muss die Kita konzeptionell verankern und gut planen. Ein sicherer Umgang mit den Tieren ist zu gewährleisten, es braucht klare Regeln für alle Beteiligten. Das gesamte Team der Kita sollte dem Einsatz von Besuchstieren zustimmen. Auch die Eltern müssen eine Einverständniserklärung abgeben.

### Bello im Büro

Manchmal sind Hunde auch ohne pädagogische Motivation in der Kita. Zum Beispiel, wenn man den Hund während der Arbeitszeit nicht allein zu Hause lassen kann – dann kommt er mit an den Arbeitsplatz. Doch auch für diese Form der Tierhaltung brauchen Sie eine Genehmigung des Trägers. Es gilt zu prüfen, ob der Hund – auch wenn er sich nur im Büro aufhält – für den Kontakt mit Kindern geeignet ist. Vom Tier darf keine Gefahr für die Kinder ausgehen. Daher ist empfehlenswert, nur ausgebildete Hunde mit in die Kita zu bringen und auch nur verbunden mit einer pädagogischen Zielsetzung.

### Kein Clou ohne Plan

Der Einstieg in die tiergestützte pädagogische Arbeit ist leichter, wenn man ihn nicht allein macht, sondern Kooperationspartnerschaften oder externe Anbietende dazu nimmt. Es gibt Zoos, Tierparks oder Bauernhöfe, die Angebote für Kitas machen. Auf diese Weise können Sie, die Kinder und die Eltern erste Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Tieren machen. Für den nächsten Schritt – die tiergestützte Pädagogik in der Kita umzusetzen – sind Sie dann schon gut gerüstet.

Wenn Sie sich entscheiden, ein Konzept zur tiergestützten Pädagogik zu planen, helfen Ihnen die folgenden Impulsfragen:

## 1

### Konzept entwickeln

- > Haben Sie sich im Vorfeld mit dem Träger abgestimmt? Liegt Ihnen dessen Zustimmung für die tiergestützte Pädagogik vor?
- > Sind die Inhalte eines Konzepts geklärt? Dazu gehören: Ziel der tiergestützten Pädagogik, Beschreibung der pädagogischen Arbeit und der Abläufe, Regeln und Verantwortlichkeiten, Aufsichtspflicht sowie Räume und Rückzugsmöglichkeiten. Sowohl Tier als auch Mensch sollte sich jederzeit zurückziehen können. Für das Tier kann es ein Körbchen, ein Käfig oder Stall sein, für die Kinder Ecken und Nischen, von denen aus sie das Geschehen beobachten können, oder aber auch andere Räume, sollte ein größerer Abstand notwendig sein. Weitere konzeptionelle Themen sind: Umgang mit Ängsten und Sorgen, Beobachtung und Dokumentation, hygienische und gesundheitliche Anforderungen, Klärung von Haftungsfragen, Versicherungen.
- > Haben Sie ein Verfahren oder Ablaufschema, wie Sie bei Unfällen, allergischen Reaktionen oder Notfällen vorgehen? Steht ein Notfallkoffer bereit?

## 2

### Team vorbereiten

- > Ist eine hauptverantwortliche pädagogische Fachkraft aus dem Team benannt? Ist diese mit tiergestützter Pädagogik vertraut oder bereit, sich dazu weiterzubilden? Mindestens eine Person aus dem Team sollte sich über Fort- und Weiterbildung qualifizieren.
- > Wer kann für die hauptverantwortliche Fachkraft im Vertretungsfall einspringen?
- > Wann müssen die tiergestützten

Angebote abgesagt oder eventuell sogar verschoben werden?

- > Sind das Konzept sowie das Verfahren zum Umgang mit Unfällen dem gesamten Team bekannt und vertraut?
- > Befürworten und unterstützen alle Teammitglieder das Konzept? Welche Bedenken und Hürden sind noch zu nehmen?
- > Haben sich die pädagogischen Fachkräfte damit auseinandergesetzt, wie sie die Kinder auf den Umgang mit dem Tier vorbereiten und in grundlegende Verhaltensregeln einführen können?
- > Wurde der Elternbeirat miteinbezogen?
- > Sind alle Eltern über das Konzept der tiergestützten Pädagogik informiert?
- > Wie gehen Sie mit möglicher Ablehnung des Konzepts um?

## 3

### Wohl des Tieres

- > Ist eine artgerechte Haltung der Tiere innerhalb der Kita oder im Außengelände möglich?
- > Welche Tiere sollen in der Kita zum Einsatz kommen? Die Tiere müssen von ihrem Wesen her für die Arbeit mit Kindern geeignet sein. Deshalb empfiehlt sich der Einsatz von Reptilien (wie Schlangen), nachtaktiven Tieren (wie Hamstern) oder großen Nutztieren (wie Pferden) nicht.
- > Beim Einsatz eines Hundes: Hat der Hund eine entsprechende Ausbildung absolviert? Haben Hundehalter und Hund eine vertrauensvolle Beziehung, sodass der Hund Anweisungen befolgt?
- > Wo in der Kita können Sie dem Tier einen festen Platz zuweisen?
- > Tiere brauchen Pausen: Es sollte klare Zeiten geben, in denen das Tier in der Gruppe aktiv ist, und Zeiten, in denen es ruhen darf.
- > Ist eine spezifische, für das Tier geeignete Nahrung und Versorgung gesichert?



Frisches Grün, Spielgefährten und genügend Auslauf: Damit die Ziegen nichts zu meckern haben, muss das Kita-Team sie in ihrem tiergestützten pädagogischen Konzept auch mitdenken.

- > Hat die hauptverantwortliche pädagogische Fachkraft Kenntnisse über artgerechte Ernährung, Pflege, Unterbringung und Bewegung des Tieres und hält sie diese entsprechend dem Tierwohl ein?
- > An welchen Tierarzt wenden Sie sich, wenn ein Tier erkrankt?

## 4

### Unsere Gesundheit

- > Hat die Kita das Gesundheitsamt sowie das Veterinäramt hinzugezogen und angehört, bevor sie das Konzept umsetzt?
- > Liegt ein Hygieneplan vor, um ein Infektionsrisiko zu vermeiden?
- > Haben die pädagogischen Fachkräfte Kenntnisse über mögliche Allergien der Kinder? Sind diese dokumentiert? Sind Konsequenzen und Maßnahmen festgelegt?
- > Kennen die Mitarbeitenden eigene Allergien und können entsprechend reagieren?

## 5

### Recht und Finanzen

- > Sind die arbeitsrechtlich und versicherungsrechtlich relevanten Fragen ausreichend geklärt? Dazu gehören: Aufsicht, Personalschlüssel, Personaleinsatz und Haftung.
- > Liegt von allen Eltern eine schriftliche Einverständniserklärung vor?
- > Ist eine auskömmliche Finanzierung der Tierhaltung und der Arbeit mit Tieren gesichert?

Die Arbeit mit Tieren in Kitas ist bereichernd. Die Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen, achtsam mit Lebewesen umzugehen und sich emotional zu regulieren. Grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ihre Persönlichkeitsentwicklung unterstützen, lassen sich fördern. Voraussetzung ist, dass ein Planungs- und Konzeptentwicklungsprozess in der Praxis erfolgt, um das Angebot der tiergestützten Pädagogik in der Kita zu

etablieren. Das Konzept einer tiergestützten Pädagogik ist immer Teil der Gesamtkonzeption. Wenn Träger, Team und Eltern zustimmen, ist das eine sehr gute Basis für eine tiergestützte Pädagogik, von der alle – Kinder, Fachkräfte und Eltern – profitieren. ◀

### LITERATUR

HAFNER-BECK, ANITA (2018): Tiergestützte Pädagogik. Tacheles Expertise. Themenheft 12/2018. Hrsg. vom Landesverband Katholischer Kindertagesstätten Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V. Stuttgart. Zu bestellen unter: <https://landesverband-katholischer-kindertagesstaetten.de/2024/07/15/tacheles-expertise-tiergestuetzte-paedagogik-hunde-in-kindertageseinrichtungen/>



Sie wollen mit einem Konzept starten? Die Impulsfragen finden Sie auch hier: <https://t1p.de/usrvk>

# Blöde Kühe gibt es nicht

Eine Kuh, ein Bär und jede Menge Vögel – Tiere spielen in unserer Sprache eine besondere Rolle. Was sagt das über unser Verhältnis zu ihnen aus? Warum es sich lohnt, über Redewendungen nachzudenken, wie Kinder über Tiere sprechen und wo die Meise wohnt, lesen Sie hier.

BERNADETTE FRITSCH



**D**u blöde Kuh“, ruft Lina ihrer Freundin zu. Und Mara sagt: „Du dumme Gans.“ Kinder wachsen mit Redewendungen auf, in denen Tiere eine Rolle spielen. Sie sind Teil unserer Sprache. Mit ihnen beschreiben wir Personen, weisen ihnen Merkmale und Eigenschaften zu. Doch was sagen sie eigentlich über unser Verhältnis zu Tieren aus? Welche Informationen und welche Haltungen transportieren wir, wenn wir sie benutzen?

### Zooproletariat

Welches Verhältnis haben wir zu Tieren? Mit dieser Frage befasst sich die Tierethik. Sie fragt, welche Rechte Tiere haben und wie wir uns Tieren gegenüber verhalten sollen. Angestoßen hat die Tierethikdebatte der australische Philosoph und Ethiker Peter Singer mit seinem 1975 erschienenen Buch „Befreiung der Tiere“. Singer definiert eine Handlung als moralisch, wenn sie das Wohlergehen aller Beteiligten fördert und sie als gleichwertig betrachtet. Unmoralisch ist es, wenn Individuen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe diskriminiert werden. Speziesismus ist nach Singer unmoralisch, weil das Wohl derer, die nicht der Spezies Mensch angehören, eine untergeordnete Rolle spielt. Vergleichbar dazu sind Rassismus und Sexismus unmoralisch, weil darin zum Ausdruck kommt, dass nicht alle Menschen gleichwertig sind.

Auch die italienische klassische Philologin Gabriela Kompatscher-Gufler hat sich intensiv mit der Beziehung zwischen Mensch und Tier befasst. Sie sieht im Speziesismus eine Art „Interspezies Rassismus“. Die Haltung gegenüber anderen Wesen ist dabei willkürlich diskriminierend. Der Mensch entscheidet, welches Wohl er Tieren zugesteht.

Speziesismus kommt in unserer Sprache zum Ausdruck. Er steckt in Ausrufen wie „Du blöde Kuh“ und „Du dumme Gans“. Rosi Braidotti, eine italienisch-australische Philo-

sophin und Theoretikerin des Feminismus, findet eine scharfe Formulierung für die Stellung der Tiere in unserer Gesellschaft. Sie spricht vom Zooproletariat und beschreibt damit, dass Tiere unterdrückt und ausgebeutet werden: in der Intensivtierhaltung, zu wissenschaftlichen Versuchszwecken, als Beförderungsmittel, als Ausstellungsobjekt oder als Haustier. Auch wenn Menschen ihre Haustiere lieben – am Ende stellen sie ihre Bedürfnisse über die der Tiere.

In seinem Roman „Farm der Tiere“ von 1945 schreibt George Orwell: „Alle Tiere sind gleich, aber manche Tiere sind gleicher.“ Sein Buch ist eine Gesellschaftskritik und soll vor allem mit der kommunistischen Revolution abrechnen. Dennoch ist es bezeichnend, dass er diesen Satz über Tiere gerade zu der Zeit schrieb, in der die großen Weltmächte Affen und Hunde ins All schickten. Die „Farm der Tiere“ zeigt, dass sich der Mensch hierarchisch über die Tiere stellt und doch am Ende kaum noch von ihnen zu unterscheiden ist. Braidotti verändert den Satz George Orwells und schreibt: „Kein Tier ist gleicher als andere.“ Damit untermauert sie die Idee, dass alle Tiere miteinander verbunden sind und sich brauchen. Alle Wesen sind gleichwertig, aber auch gleichermaßen austauschbar.

### Affentheater und Adleraugen

Bewertungen durch Sprache geschehen meist unterschwellig und ungewollt, weil wir damit aufwach-

sen. Wir alle haben uns schon mal über das „Affentheater“ beklagt, das jemand veranstaltet, oder fragten unser Gegenüber, ob es „einen Vogel“ oder genauer eine „Meise“ habe. Im Gegenzug freuen wir uns aber auch über „Adleraugen“ und „Ohren wie ein Luchs“. Viele dieser tierischen Redewendungen unterstützen den Speziesismus. Schreibt man einem anderen Wesen durch Sprache einen Wert zu, geht das häufig mit einem „Andersmachen“ einher, wie es auch Carol J. Adams, eine US-amerikanische Autorin und Aktivistin für Feminismus und Tierrechte, beschreibt. Wenn jemand eine Meise hat, dann meint man damit, dass die Person verrückt, dumm oder unverschämt ist. Die Redewendung geht auf die Vorstellung zurück, eine Person hätte einen Hohlraum im Kopf. Dort hause die Meise und verwirre die Gedanken. Auch wenn die Redewendung sich nicht auf die Intelligenz der Meise bezieht, kriert sie eine negative Konnotation. Das heißt, in diesem Ausdruck schwingt etwas mit, was den Vogel in einem negativen Licht erscheinen lässt.

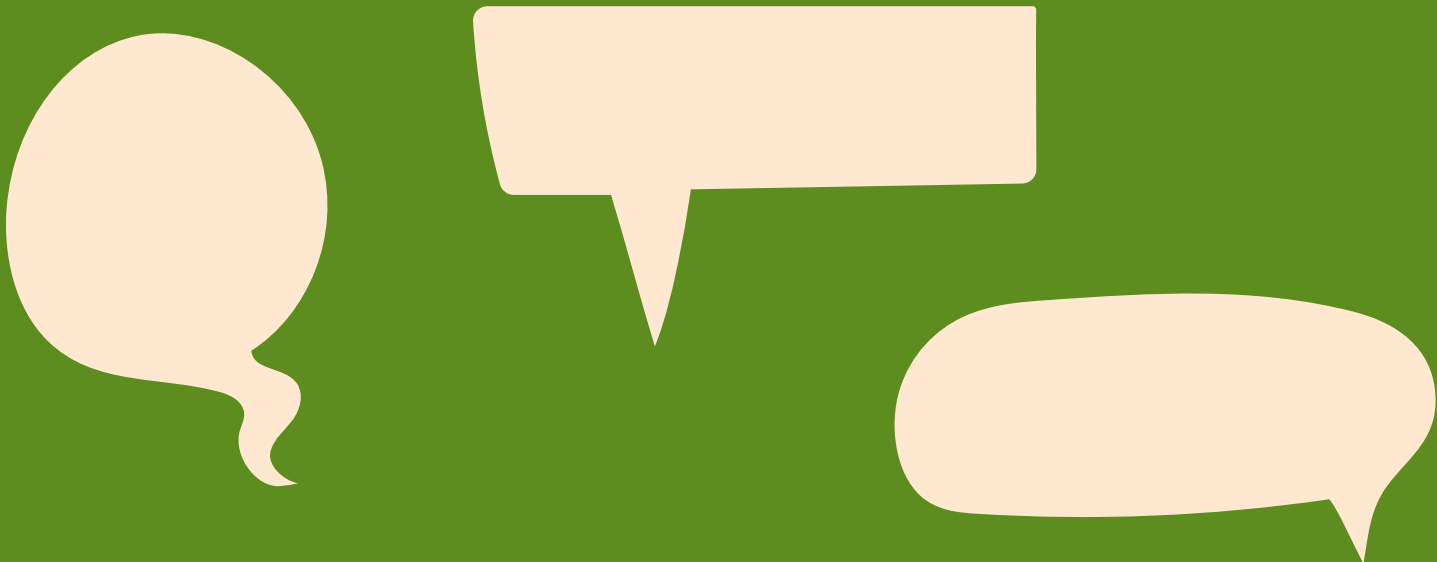
Neben dem Prozess, ein Wesen „anders zu machen“, spannt Adams einen Bogen zwischen dem Verhalten gegenüber Frauen und Tieren. Dabei geht sie insbesondere auf die patriarchale Sprache ein – die uns täglich umgibt. Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass schon kleine Formulierungen unterdrückend wirken können. Adams macht klar: Unsere Sprache ist nicht

#### Glossar

### Speziesismus

**Diskriminierung von Lebewesen**, die sich durch ihre Artzugehörigkeit begründet. Bei dieser Anschauung fühlt sich der Mensch anderen Lebewesen überlegen und dazu berechtigt, sie nach seinem Ermessen zu behandeln und auszunutzen. Das Leben oder das Leid eines Individuums spielt dabei eine untergeordnete Rolle.





nur männerzentriert, sondern auch menschenzentriert. Wir trennen uns also durch unsere Sprache von den Tieren.

Tiere sind durch die Menschen in ein Machtgefüge geraten, aus dem sie sich selbst nicht mehr befreien können. Doch pädagogische Fachkräfte können Kinder darin begleiten, einen respektvollen und gleichwertigen Umgang mit Tieren zu erlernen:

mit von anderen Lebewesen vermitteln. Im Folgenden finden Sie einige Redewendungen mit Tieren, die Gewalt an Tieren vermitteln:

- > ein Hühnchen rupfen
- > zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen
- > die Katze aus dem Sack lassen
- > den Stier bei den Hörnern packen
- > „Da steppt der Bär.“

Die ersten vier Redewendungen enthalten konkrete Gewaltbilder in ihrer Sprache. Daher sind sie leicht zu entlarven. Anders sieht es mit „Da steppt der Bär“ aus. Die Aussage bezieht sich auf die tanzenden Bären, die es in Europa vom Mittelalter bis zum Anfang des zwanzigsten

Jahrhunderts gab. Da Bären nicht von Natur aus tanzen, musste man sie dressieren – eine qualvolle Prozedur. Die Bären hörten Musik und mussten währenddessen auf erhitzten Eisenplatten stehen oder wurden mit einem Gegenstand gestochen, damit sie tanzende Bewegungen ausführten. Nach dieser Phase diente die Musik nur noch als Reiz, damit der Bär wieder anfängt zu tanzen. Indem wir mit Kindern über solche Hintergründe sprechen, sensibilisieren wir sie für Fallstricke in der Sprache. Im Gespräch können Fachkräfte fragen, von welchen Sprüchen sich die Kinder schon mal beleidigt gefühlt haben. Oder sie suchen gemeinsam mit den Kindern, welche positiven Redewendungen es über Tiere gibt.

**1**

**Sprache**

Welches Bild von Tieren zeigt sich in unserer Sprache? Es lohnt sich, zu reflektieren, welches Bild wir da-

**Reflexionsfragen**

**Lammfromm – wie sieht es mit meiner Tierethik aus?**

Die eigene Position zu reflektieren, hilft, Kinder an einen sensiblen Umgang mit Sprache und Tieren heranzuführen:

- > Benutze ich in meiner Sprache oft Redewendungen mit Tieren? In welches Licht rücke ich Tiere damit?
- > Wann habe ich mich das letzte Mal bewusst über die Bedürfnisse eines anderen Lebewesens gestellt?
- > In welchen Lebensbereichen würde ich es in Kauf nehmen, ein Tier hierarchisch unterzuordnen? Was gibt mir das Recht dazu?
- > Wo liegt der ethische Unterschied zwischen Menschen und Tieren, wenn auch Tiere Schmerz vermeiden wollen und Freude steigern?

**2**

**Besuch in der Natur**

Das Beobachten der Tiere in ihrem natürlichen Lebensraum ist ein besonderes Erlebnis. Es hilft, sich in sie hineinzusetzen und sich mit ihnen zu verbinden. Schon auf einer Blumenwiese können wir Bienen, Hummeln, Schmetterlingen und Käfern begegnen. Vielleicht gibt es in der Nähe der Kita Grünflächen, auf denen Schafe weiden. Wer Glück hat, kann einen Hasen auf dem Feld erspähen oder ein Reh am Waldrand. Und blickt man in die Luft, lässt sich





mit Sicherheit ein Vogel entdecken, über den man miteinander sprechen kann. Kinder entwickeln dabei eine sensible Sprache, um das, was sie sehen, zu beschreiben.

### 3

#### Projekte und Bücher

Das Interesse der Kinder an Tieren aufzugreifen und in Projekten zu vertiefen, weitet den Blick und das Verständnis für Tiere und ihre Lebenswelt. Dabei sollte man immer darauf achten, dass die Tiere artgerecht gehalten werden. Falls sich das nicht umsetzen lässt, ist es besser, ein Projekt ohne Lebewesen zu machen. Ein Bienenhotel eignet sich besonders gut. Woher kommt der Honig? Wie lange leben Bienen? Was mögen sie und was nicht? Wie sieht ihr Zuhause aus? Die pädagogischen Fachkräfte können zusammen mit den Kindern ein Bienenhotel planen – von der Architektur bis zum Füllmaterial. Und wenn die Gruppe Glück hat, ziehen die Bienen ein und alle können sie in ihrem Alltag beobachten.

Ein passendes Bilderbuch für ein Bienenprojekt ist „Die Honigbiene“ von Kirsten Hall und Isabelle Arsenault. Es handelt von einer Biene, die immer auf der Suche nach Nektar ist, gelockt von den Farben und dem Duft der Blüten. Kirsten Hall malt mit ihrer humorvoll, poetisch an-

mutenden Sprache, was Isabelle Arsenault durch ihre Illustrationen wunderbar aufs Papier zaubert – mit harmonischer Farbpalette und künstlerischen Effekten. Das Buch enthält zudem Tipps, wie man Bienen helfen kann.

Mithilfe von Bilderbüchern können Kinder Empathie gegenüber Tieren entwickeln. Ein Großteil der Charaktere in Bilderbüchern sind Tiere: von der Raupe Nimmersatt über Mathilda, die Museumskatze, bis hin zu Van Dog – einem Künstlerhund. Die Liste ist lang. Bücher sind eine Möglichkeit, sich mit Tieren zu verbinden und mit ihnen zu fühlen. Das zeigt sich in der Sprache, in der die Tiere beschrieben werden, und den Worten, die Kinder nutzen, um ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken.

#### Kant mit Sahnehäubchen

Ein sensibler und ethischer Umgang mit anderen Lebewesen ist maßgeblich bestimmend für unser Ökosystem – und somit auch für das menschliche Wohl. Pädagogische Fachkräfte haben in der Kita die Möglichkeit, mit Kindern den Grundstein für ihr tierethisches Empfinden zu legen. Das lässt sich durch eine bewusste Sprache umsetzen, durch Besuche und Beobachtungen in der Natur und durch das gemeinsame Eintauchen in Geschichten und Bilder. Warum ergänzen wir also Immanuel Kants Leit-

satz nicht und beziehen die Tiere mit ein:

„Handle so, dass du die Menschen (und Tiere) sowohl in deiner Person als in der Person eines jeden anderen jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchst.“

Kant weist in diesem Satz darauf hin, dass man die eigenen Interessen beim Handeln nicht über die der anderen stellen sollte. Für alle Beteiligten am Geschehen müsse es immer ein Ziel oder einen sinnvollen Zweck geben. Eine Partei dürfe die andere nie als bloßes Mittel zum Zweck benutzen. Das, so Kant, sei unethisch. ◀

#### LITERATUR

BRAIDOTTI, ROSI (2014): Posthumanismus. Leben jenseits des Menschen. Frankfurt am Main und New York: Campus Verlag.

FRITSCH, BERNADETTE (2021): Lebendiges Material. Tiere in der zeitgenössischen Kunst. Kunsthistorisches Institut. Universität Stuttgart.

KOMPATSCHER-GUFLER, GABRIELA (2017): Human-Animal Studies. Eine Einführung für Studierende und Lehrende. Münster und New York: Waxmann.

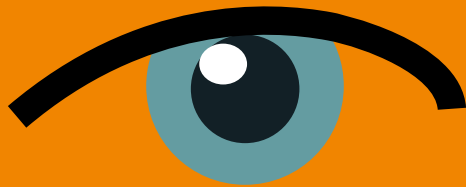
WOLF, URSULA (2012): Ethik der Mensch-Tier-Beziehung. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann.

„TANZBÄR“. In: Wikipedia. Unter: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Tanzb%C3%A4r&oldid=247186030> [20.09.24].

# Alle meine Tiere

Von Ameisen, Schmetterlingen und Schnecken bis zur Hauskatze – fast jede und jeder von uns wird sich an tierische Begegnungen aus der Kindheit erinnern. So auch unsere Autorin. Was sie von den Tieren in ihrem Leben gelernt hat, schreibt Sie hier.

BARBARA SENCKEL



**W**elches Kind wünscht sich kein Tier als Gefährten? Ich jedenfalls habe mich von klein auf nach einem Tier gesehen, das zu mir gehört. Es begann in den 1950er Jahren. Ich wuchs in beengten Verhältnissen auf. Ein Hund war wegen der Hundesteuer und der Kosten für das Futter undenkbar. Aber vielleicht eine Katze?

Für Katzen war die Nahrung erschwinglich – natürlich selbst zusammengestellt. So ließ sich meine Mutter überreden und beglückte uns Kinder, als ich etwa fünf Jahre alt war, mit einem Kater. „Hermännchen“ taufte sie ihn und ernährte ihn mit Haferflocken, Hefeflocken, Milch, Quark und hin und wieder einem Ei. Mäuse als Ergänzung fing er sich selbst. Er gedieh prächtig. Mir war er ein lieber Kamerad, der um meine Beine strich, sich streicheln ließ und oft zum Spielen mit einem kleinen Ball aufgelegt war.

### Zuwendung von Hermännchen

Von ihm bekam ich, was mir sonst so manches Mal fehlte: Zuwendung und Zärtlichkeit in dem Augenblick, in dem ich sie benötigte. Der Kater zeigte mir aber auch, wenn er Ruhe brauchte. Dann rollte er sich auf seinem Sofakissen zusammen und schlief. Oder er wollte hinaus in den Garten, um dort umherzustreifen. Seltsamerweise konnte ich seine Eigenständigkeit leicht akzeptieren, ohne mich abgewiesen zu fühlen. Er war eben ein freiheitsliebender Kater. Das hatte meine Mutter mir von Anfang an erklärt.

Dieses Glück währte nur ein halbes Jahr. Eines Morgens kehrte Hermännchen von seinem nächtlichen Ausflug matt und mit blasser Nase zurück. Er hatte von dem damals weitverbreiteten Rattengift gefressen. Zwar konnte ein Tierarzt ihn retten, doch meine Mutter wollte eine Wiederholung dieses schmerzlichen Ereignisses verhindern. Deshalb schenkte sie ihn einer Bekannten, die ein Haus mit großem Garten besaß und deren eigene Katze kurz

zuvor gestorben war. Mein Protest half nichts. Hermännchen gewöhnte sich schnell an sein neues Zuhause. Ich schien ihm nicht zu fehlen, er mir aber sehr.

### Vorsicht vor der Waldpolizei

Ich musste mich mit anderen Tieren begnügen. Da gab es zunächst einmal die Schmetterlinge. Ihr leichter, gaukelnder Flug bedeutete für mich Sommer. Wenn sie von Blüte zu Blüte flogen oder sich kaum spürbar auf meinem Arm oder Bein niederließen, ihren Rüssel ausrollten und meine Haut oder die Blüten abtasteten, gab es nur noch ihre Leichtigkeit. Ich liebte sie alle: die vielen Kohlweißlinge, die Pfauenaugen, Schachbretter, Kleinen Füchse und Admirale. Ihre Namen hatte meine Mutter mir beigebracht. Ich wollte sie ja ansprechen und nicht einfach „du da“ sagen.

Die Erfahrung, dass meine Mutter die kleinen grünen Raupen der Kohlweißlinge als äußerst schädlich erachtete, weil sie die Blätter der Kohlköpfe in unserem Hausgärtchen abfraßen, erzeugte in mir einen heftigen Zwiespalt. Die Raupen – also die Kinder – mussten wir absammeln und töten. Die Schmetterlinge – also die Eltern – erfreuten mich. Nicht ganz so schlimm war es, abends die Kohl- oder Kohlrabi-Blätter nach Schmetterlingseiern abzusuchen und diese zu entfernen.

Auch die Ameisen weckten mein Interesse. Nicht so sehr die kleinen in unserem Garten, deren Nester meine Mutter oft mit kochendem Wasser verbrühte, weil sie ebenfalls Schaden anrichteten, sondern die großen Waldameisen, die meine Mutter mir als „Waldpolizei“ vorstellte. Wie oft habe ich sie beobachtet, wenn sie eifrig ihre Ameisenstraßen entlangliefen und dabei Tannennadeln schleppten, die doppelt so lang waren wie sie selbst. Außerdem war es ihnen völlig

gleichgültig, ob sie ebenerdig oder die Baumstämme hinaufliefen! Wie staunte ich zudem über ihre kunstvoll errichteten Ameisenhaufen, die manchmal halb so hoch waren wie ich selbst. Häufig krabbelten die Ameisen an meinen Schuhen und Beinen hinauf. Dann bemühte ich mich vorsichtig, sie wieder loszuwerden, denn ihre Bisse taten weh. Dass die Bisse gesund seien und als ein Heilmittel gegen Rheuma galten, änderte meine Einstellung nicht.

Auch Schnecken fand ich beachtenswert. Nicht die kleinen Nacktschnecken, die meine Mutter in der Abenddämmerung von den Salatköpfen ablas, sondern die mit den bunten Schneckenhäusern. Ich sammelte sie manchmal, nahm sie mit in die Wohnung und ließ sie über unseren großen Esstisch kriechen. Welche von ihnen kroch am schnellsten und erreichte zuerst die andere Tischseite? Meine Mutter war davon nicht begeistert, doch weil die Tischplatte durch eine Wachstuchdecke geschützt war, die man leicht abwischen konnte, ließ sie mich gewähren. Denn sie sah ein, dass ich irgendein Tier brauchte. Dennoch musste ich die Schnecken, nachdem ich ausgiebig mit ihnen gespielt und ihre unterschiedlichen Häuschen betrachtet hatte, wieder freilassen.

### Bienen, krabbel herum

Dann die Bienen: Wie liebte ich ihren Honig! So war es nur folgerichtig, dass ich sie mochte. Meine Mutter hielt mich ihnen gegenüber zwar zur Vorsicht an, weil sie stechen können. Sie erklärte mir aber auch, dass sie nur aus Notwehr stechen, weil sie durch den Stich selbst ebenfalls sterben. Wenn ich ganz stillhielt, damit sie nicht erschrecken, durfte ich sie sogar über meine Hände und Arme krabbeln lassen, was ich – wohligen gespannt erschaudernd – auch tat.

**"Ihr leichter, gaukelnder Flug bedeutete für mich Sommer."**



Hautnah und auf Augenhöhe: Für Kinder sind Ameisen und andere Krabbeltiere keine lästigen Schädlinge, sondern Spielgefährten.

Wenn wir im Frühling die ersten Blüten für unseren Kräutertee sammeln, ließen wir stets etwa die Hälfte der Blüten stehen, um den Bienen genug Nahrung zu lassen. Auch auf die Weidenkätzchen als erste Bienennahrung wies mich meine Mutter hin. Als Schulkind nahm ich mir vor, später ein eigenes Bienenvolk zu besitzen. Daraus ist leider nichts geworden. Bienen liebe ich aber bis heute.

### ... und die ganze Vogelschar

Noch stärker als die Bienen erfreuten mich die Vögel. Im ersten Schuljahr bekam ich ein Vogelhäuschen. Wir befestigten es auf einem Pfahl mitten im Himbeerbeet, auf das wir von unserem Wohnzimmerfenster aus blickten. Von nun an fütterten wir im Winter und Frühjahr bis nach der Brutzeit unsere gefiederten Gäste. Sonnenblumenkerne und manchmal Hanf für die Körnerfresser, Großblatt-Haferflocken als Weichfuttersersatz für die Wurmresser. Die Haferflocken tränkten wir in warmem Fett, damit sie wasserabweisend und so gegen Feuch-

tigkeit geschützt waren. Denn feuchte Flocken säuern leicht und bereiten den Vögeln nach dem Verzehr Bauchweh. Spatzen, Kohl- und Blaumeisen, Buch- und Grünfinken, Amseln und ein Dompfaff-Pärchen besuchten uns regelmäßig. Doch manchmal stellten sich für einen kurzen Zwischenhalt auch besondere Vogelarten ein. So erinnere ich mich an Distelfinken, Schwanzmeisen, Kleiber und einmal sogar an Seidenschwänze.

Ein besonderes Vergnügen bereitete es mir, mich bei gutem Wetter während der Zeit der Jungvogelaufzucht zwischen die Himbeerranken zu legen und dort still zu verharren. Dann kamen sowohl die Vogeleltern als auch ihre Jungen sehr nah und hüpften um mich herum, um Futter zu suchen. Ich hielt den Atem an, um sie nicht zu erschrecken. Sie gehörten zu mir und ich zu ihnen.

### Wie kommt Hansi zum Glück?

Doch der Wunsch blieb, ein eigenes Tier zu besitzen. Einer unserer Nachbarn besaß Kaninchen, die er fütterte und schließlich zur Ergän-

zung des Speiseplans auch schlachtete. Das fand ich sehr traurig, aber ein eigenes Kaninchen – das ich natürlich niemals aufessen würde – hätte ich gerne. Schließlich, als ich neun oder zehn Jahre alt war, gab meine Mutter meinem Drängen nach. Ich bekam im Frühjahr ein junges, buntes Kaninchen, das ich „Hansi“ taufte. Hansi bekam einen großen Stall, den ich selbst sauber hielt. Auch für die Beschaffung des Futters war ich zuständig. Also zog ich jeden Tag los, um Löwenzahnblätter und anderes Grünzeug für Hansi zu suchen. Von meiner Mutter bekam ich Salatreste und das Grün der Mohrrüben und Radieschen.

Mit meinem Hansi war ich sehr glücklich. Wenn ich nachmittags Zeit hatte, holte ich ihn aus seinem Stall und ließ ihn über die Wiese hoppeln. Er wurde zwar nie ganz zahm, aber streicheln ließ er sich – auch auf den Arm nehmen, wengleich er dann etwas ängstlich seine langen, weichen Ohren anlegte.

Es wurde Herbst und der Winter nahte. Wie sollten wir Hansi durch die kalte Jahreszeit bringen? Ihn in

seinem Stall im Freien lassen und den Stall gegen die Kälte schützen? Unrealistisch. Wir mussten damals noch mit Nächten rechnen, in denen die Temperatur auf minus zwanzig Grad fiel. Den Stall in die Waschküche stellen? Tierquälerei. Denn auch die Temperaturen in der Waschküche konnten sich dem Gefrierpunkt nähern. Außerdem fiel durch das kleine Fenster nur wenig Tageslicht. Hansi hätte dort sein Leben also weitgehend in Dunkelheit zugebracht. Ihn mit in unsere Wohnung nehmen, wo wir zu viert in zwei Zimmern auf insgesamt 36 Quadratmetern lebten? Dagegen protestierte meine Mutter entschieden. Ihn schlachten und verspeisen? Kam nicht infrage! Ihn verschenken? Zu der damaligen Zeit hätte das bedeutet, dass andere Menschen ihn verspeisen. Also was tun?

Die einzige Möglichkeit, die wir sahen, war schließlich die, Hansi die Freiheit zu schenken. Einen Stallhasen aussetzen? Würde er sich in der Freiheit zurechtfinden? Oder würde ihn der Fuchs holen? Wir wussten es nicht. Doch Hansi hatte den Sommer über oft die Löwenzahnpflanzen auf der Wiese abgefressen. Er war neugierig und aktiv. Wenn ein Kaninchen die Umstel-

lung auf ein freies Leben schaffen würde, dann er.

So fuhren wir mit ihm an einem Sonntag im Herbst in den Wald. Meine Mutter hatte einen alten Rucksack geopfert, den wir mit Stroh und etwas Heu ausgepolstert hatten und offen an einen niedrigen Strauch hängten. So konnte er als Stall- oder Höhleneratz dienen. Vor die Öffnung legten wir Mohrrüben und setzten Hansi daneben. Er schaute sich um, witterte, hoppelte ein wenig hierhin und dahin, machte sich mit seiner neuen Umgebung vertraut, kam zurück. Ich streichelte ihn noch einmal. Mein Herz war schwer. Doch es gab keine andere Lösung. Es dauerte lange. Als Hansi sich endlich aus unserem Blickfeld entfernte, trennten wir uns. Die Mohrrüben blieben vor dem Rucksack liegen – wir machten einen Spaziergang und kehrten nach zwei, drei Stunden noch einmal zum Rucksack zurück. Die Mohrrüben fehlten, und mir schien es, als ob ich in einiger Entfernung etwas durchs Unterholz huschen sah.

Das war mein letzter Versuch, ein eigenes Haustier zu besitzen. Dabei blieb es, bis ich schließlich viele Jahre später als erwachsene Frau doch einen Hund bekam.

### Ein Leben um ihrer selbst willen

Was haben mir nun all diese Erfahrungen mit den verschiedenen Tieren bedeutet? Es bestätigte sich mir immer wieder die tief empfundene Gewissheit, dass Tiere – ebenso wie Pflanzen – zu unserem Leben dazugehören, dass wir alle zusammen eine große Gemeinschaft bilden. Ich erlebte, dass alle Tiere leben wollen, dass sie einem inneren Lebensplan gehorchen, sich bedroht fühlen und Angst haben, wenn sie gestört werden. Ich lernte, dass sie ein Recht auf ein eigenes, ihrer Eigenart entsprechendes Leben haben. Ich darf sie liebhaben, aber ich darf mit ihnen nicht machen, was ich will. Ich darf für sie sorgen wie für kleine Brüder und Schwestern. Ich darf mich an ihnen freuen. Aber sie leben um ihrer selbst willen. Das darf ich nie vergessen. ◀

### LITERATUR

SENCKEL, BARBARA (2004): Wie Kinder sich die Welt erschließen. Persönlichkeitsentwicklung und Bildung im Kindergartenalter. München: C. H. Beck.



### FERNKURS

#### Fachkraft für Schulkindebetreuung (m/w/d)

Der Hort ist mehr als ein Ort für Hausaufgabenbetreuung. Er ist ein Ort, um selbstständig zu werden, für soziale Interaktion, zum Ausprobieren von Freizeitmöglichkeiten und zum Ankommen. Und natürlich geht es auch um Hausaufgaben, das Zusammenspiel mit Eltern, Lehrer:innen und pädagogischen Fachkräften. In diesem Fernkurs lernen Sie maßgeblich Wissenswertes über die Bildung und Betreuung von Grundschulkindern, die Zusammenarbeit mit der Schule und mit Eltern und praktische Impulse zur Förderung des Miteinanders im Hortalltag.

**Lernaufwand**  
5-6 Stunden in der Woche

**Preis**  
600,00 €\*

**Lernkonzept**  
ZFU-Zertifizierter Fernkurs mit Prüfung (Online-Test und Einsendeaufgaben)

**Kursumfang**  
4 Monate



Klett **Kita** AKADEMIE

Haben Sie weitere Fragen?  
Unser Kundenservice berät Sie gern:  
Telefon: 0711/6672-5800 | kundenservice@klett-kita.de

[www.klett-kita.de/akademie](http://www.klett-kita.de/akademie)  
\*Preise Stand 2025,  
nach § 4 Nr. 21 a) bb) UStG umsatzsteuerbefreit

# LIVE •))) WEBINAR

Melden Sie sich jetzt an zu unserem Webinar am **26.02.2025, 17:00–18:00 Uhr** unter **[www.klett-kita.de/webinare](http://www.klett-kita.de/webinare)**



Ursula Günster-Schöning

## Die Kita-Leitung als Coach

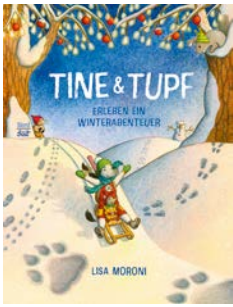
### Führungsinstrumente

In der heutigen komplexen und dynamischen Arbeitswelt steht die Rolle der Kita-Leitung vor neuen Aufgaben und Herausforderungen. Mit welchen Führungsinstrumenten kann die Kita-Leitung ihre Mitarbeitenden unterstützen und leiten? Wir nehmen in diesem Webinar den Führungsstil „Coaching“ unter die Lupe. Unsere Referentin erklärt und stellt mit Praxisbeispielen dar, wie Coaching eingesetzt wird, wie die Umsetzung aussieht und wo Grenzen sind. Dieses Webinar ist auch für Gruppenleitungen und stellvertretende Leitungen geeignet.

# 19,95 €\*



**Jetzt QR-Code scannen oder anmelden unter:**  
**[www.klett-kita.de/webinare](http://www.klett-kita.de/webinare)**



Lisa Moroni  
**Tine und Tupf erleben ein Winterabenteuer**  
 Nord-Süd Verlag 2024  
 18 Euro  
 ISBN 978-3-314-10699-6

Es wird kälter und Tupf, der kleine Marienkäfer, möchte eigentlich Winterschlaf machen. Gemütlich in dem ausgehöhlten Baumstumpf, in dem er zusammen mit seiner Freundin Tine wohnt. Doch als sie ihm vom Winter vorschwärmt, wird Tupf neugierig und beschließt, über die kalte Jahreszeit wach zu bleiben. Gemeinsam beginnen sie, warme Winterkleidung für Tupf zu nähen. So sind sie bestens gerüstet, um in die Winterluft hinauszuziehen. Tupf lernt „kalte Sterne“ kennen, die vom Himmel fallen und die Tine ihm als Schnee erklärt. Dann geraten sie in einen Sturm, vor dem sie sich in Sicherheit bringen. Danach ist zwar alles schön glitzernd und weiß, aber dadurch auch ziemlich schwierig für die beiden, den Weg zurückzufinden. Sie folgen Spuren im Schnee, was sie zu einer Schneeballschlacht mit Eichhörnchen und Schlittenfahren mit Spitzmäusen führt. Doch der Berg, auf dem sie da hinuntersausen, ist das tatsächlich ein Berg...? **Tine und Tupf erleben ein Winterabenteuer** ist eine wohlrig-warme Geschichte von zwei Freunden, die schöne und aufregende Zeiten erleben und neue Wege finden.

LARA SALZSIDER



Florian Fickel, Johanna Seipelt  
**Freunde, ist das Leben schön! Das Vorlesebuch mit Tiger und Bär**  
 Ellermann Verlag 2018  
 16 Euro  
 ISBN 978-3-7707-0095-0

Der Januar ist grau und ungemütlich. Die Weihnachtszeit ist vorbei, ein neues Jahr beginnt. Was eignet sich da besser zum Zeitvertreib, als eine gemütliche Vorlese-Runde? Das Vorlesebuch von Janosch **Freunde, ist das Leben schön!** eignet sich dazu besonders gut. In diesen Geschichten feiern sie Geburtstag, finden einen Schatz und begleiten Gefühle, wie Traurigkeit und beleidigt sein. Im Kapitel „Wer war's?“ hat der Bär plötzlich ein rotes Herz auf der Stirn und macht sich auf die Suche nach dem Künstler, der sich dort verewigt hat. Andere Geschichten behandeln ernstere Themen und eignen sich auch gut als Gesprächseinstieg mit der Gruppe. So erleben die Tiere in „Der fremde Maulwurf“, dass man bei ungewohnten Ereignissen und Personen oft erstmal vorsichtig ist, es aber meist keinen Grund zur Sorge gibt und neue Freundschaften und Chancen entstehen können. Im Online-Bereich des Verlags gibt es zusätzlich kostenlose Download-Angebote wie ein Poster mit Bibliotheksregeln, das auch gut in die Vorlese-Ecke passt.

FRIEDERIKE FALKENBERG



Anne Herbauts  
**Zu Hause bei Hadek und Miezke**  
 Gerstenberg Verlag 2023  
 14 Euro  
 ISBN 978-3-83696212-4

Leise fällt der Schnee und knisternd brennt das Feuer. Bei Hadek, dem Rüsselkäfer, und Miezke, dem Kater, herrscht die pure Gemütlichkeit. Sie wohnen zusammen in einem Baumhaus im Wald. Jeden Tag fallen dicke Flocken vom Himmel. Miezke beobachtet sie und ist verzaubert. Hadek findet das auch ganz prima, aber noch besser findet er seine Bücher. Den lieben langen Tag könnte er nichts anderes tun, als sie zu lesen. Am siebten Tag backt Miezke einen Kuchen. Doch dann weiß er nicht mehr, was er tun soll, und fängt an, sich zu langweilen. Da macht ihm Hadek ein Buch schmackhaft. Und dann noch eins. Die beiden versinken in die Geschichten, eingepackt in eine kuschelige Decke, während es draußen weiterschneit. Mit **Zu Hause bei Hadek und Miezke** hat die belgische Autorin Anne Herbauts eine Ode an das Buch und die Gemütlichkeit zu Hause geschaffen. Es ist der Beweis: Es muss einem nie langweilig sein, man muss sich nur zu beschäftigen wissen. Und die Welt der Bücher ist so groß, dass man sie ewig bereisen kann.

BERNADETTE FRITSCH

1

### Belohnen - oder nicht?

Intrinsische Motivation ist in aller Munde. In welchem Verhältnis dazu stehen Belohnungssysteme? Welche Auswirkungen haben Belohnungen auf Motivation und Selbstwertgefühl? Wie können Selbstwirksamkeit und Eigeninitiative gestärkt werden? Hier erfahren Sie unter anderem, wie Sie Kinder zu selbstmotiviertem Handeln befähigen.

13. Februar 2025

Online

Berufsbildungsseminar e. V.

Referentin: Kaya Martischius

[www.bbseminar.de](http://www.bbseminar.de)

2

### Fit durch Psychomotorik

Zwischen Körper und Psyche eines Menschen besteht ein enger Zusammenhang. Motopädie, auch Psychomotorik genannt, befasst sich mit dem positiven Einfluss von Bewegung auf die Persönlichkeit der Kinder. In dieser Fortbildung erfahren Sie, wie Psychomotorik die Kreativität der Kinder fördert sowie ihnen Freude und Neugier bereitet.

27. und 28. Februar 2025

Jüchen

Caritas Campus

Referentin: Jutta Bücheleres

[www.caritas-campus.de](http://www.caritas-campus.de)

3

### Werkstattarbeit mit Lehm

Lernen Sie die Bereiche einer Lehm-Werkstatt in dieser experimentell, kreativ und praktisch orientierten Fortbildung kennen. Sie erhalten Input zur Arbeit mit Lehm im Innen- und Außenbereich, vom Forschen über BNE bis hin zur ästhetischen Bildung. Es werden Umsetzungsmöglichkeiten der Arbeit mit Lehm im Kita-Alltag erörtert.

04. März 2025

Bargtheide

Gestalten mit Lehm

Referent: Daniel Duchert

[www.gestalten-mit-lehm.de](http://www.gestalten-mit-lehm.de)

4

### Qualifiziert in die Elternarbeit

In der Zusammenarbeit mit Eltern stehen zum einen die alltäglichen Aufgaben wie Elterngespräche und Elternabende an. Andererseits sind Sie hierbei häufig mit Themen wie Konfliktarbeit, Probleme ansprechen, (schnelle) Lösungen finden und Kritikfähigkeit konfrontiert. In diesem zweitägigen Seminar lernen Sie, wie Sie gut mit solchen Situationen umgehen.

07. und 08. März 2025

Dresden

Pädiko Akademie

Referentin: Henrike Holz

[www.paediko-akademie.de](http://www.paediko-akademie.de)

5

### Gärtnern mit Kindern

Für Kinder ist es faszinierend zu beobachten, wie die Natur aufblüht und was aus dem selbst Gesäten entsteht. Doch wie ist es, wenn in der Kita nur wenig Platz zum Selbstbepflanzen ist? Heide Bergmann vermittelt in diesem Seminar, was mit Erde, Töpfen, Pflanzen und Saatgut auf kleinem Raum entsteht und wie pflegeleichte Pflanzen genutzt werden können.

24. März 2025

Freiburg im Breisgau

Bagage

Referentin: Heide Bergmann

[www.bagage.de](http://www.bagage.de)



**Vormerken und anmelden!**



**Jetzt!  
TPS digital**  
Kostenlos für Sie

Infos finden Sie  
auf Seite 2.

## Im nächsten Heft 2/25: Vernetzt denken



Bild: © gettyimages/Rustic

„Oh“, sagt Luis, „der Fuchs ist in die Schlucht gefallen.“ Der Fünfjährige blättert durch die Bilder seiner Projektgruppe. Die Kinder der Vorschulgruppe haben das Thema Füchse gewählt. Ein Kamishibai ist dabei entstanden. Niemand hatte damit gerechnet. Es war ein „Ping-Pong-Spiel“, sagt Mareike Gründler, die die Gruppe leitet, „die Kinder bringen sich ein, werfen sich die Bälle zu, wir hören hin, setzen Impulse.“ Wie das Zusammenspiel gelingt, beschreibt sie in dieser TPS. Vernetzt denken und handeln – das hat sich auch ein Träger in Stuttgart zum

Ziel gesetzt. Er vernetzt die Leitungen seiner Kitas, schafft Expertenzirkel, um Ressourcen schnell für alle zugänglich zu machen. Erst sah es nach Mehrarbeit aus. Heute profitieren alle davon und der Alltag hat sich entspannt. Lesen Sie, was es dafür braucht und warum es vor allem um die eigenen Stärken geht. Außerdem: Wie Sie im Team komplexe Situationen betrachten, wie ein Märchenerzähler oder ein IT-Fachmann ein Team stärken und wie vernetzte Räume, Papierkarten und eine Portion Wohlwollen Horizonte öffnen. Freuen Sie sich auf Ihre TPS.

### IMPRESSUM

TPS - THEORIE UND PRAXIS DER SOZIALPÄDAGOGIK  
Leben, Lernen und Arbeiten in der Kita  
Evangelische Fachzeitschrift für die Arbeit mit Kindern  
wird herausgegeben von der Bundesvereinigung  
Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e. V. (BETA)  
und der Klett Kita GmbH.

#### BEIRAT

Daniela Kobelt Neuhaus, lic. phil., Geschäftsführung des Bundesverbands der Familienzentren e.V.; Martina Letzner, Geschäftsführerin der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e. V., Berlin; Prof. Ludger Pesch, Direktor des Pestalozzi-Fröbel-Hauses, Berlin; Eva Reichert-Garschhammer, stellvertretende Direktorin des Staatsinstituts für Frühpädagogik, München; Franziska Schubert-Suffrian, stellvertretende Geschäftsführung im Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein e. V., Rendsburg; Ingrid Schulz, Fortbildnerin im frühpädagogischen Bereich, Kressbronn am Bodensee; Prof. Dr. Petra Völkel, Diplom-Pädagogin, Evangelische Hochschule Berlin.

#### REDAKTION

Silke Wiest, Chefredakteurin (v.i.S.d.P.)  
Friederike Falkenberg, Bernadette Fritsch, Lara Salzsieder  
Rotebühlstraße 77 · 70178 Stuttgart  
Telefon: 07 11/6672-58 14  
Telefon: 07 11/6672-58 07  
E-Mail: tps-redaktion@klett-kita.de  
Internet: www.klett-kita.de

#### VERLAG

Klett Kita GmbH  
Rotebühlstraße 77 · 70178 Stuttgart  
Internet: www.klett-kita.de

#### ANZEIGEN

Mediameer  
Marie Berlin (Anzeigenleitung)  
Krokusweg 8 · 51069 Köln  
Telefon: 02 21/608 78 089  
E-Mail: marie.berlin@mediameer.de  
Internet: www.mediameer.de  
Anzeigenpreisliste Nr. 10 / Gültig ab  
01.09.2023

#### KUNDENSERVICE

Telefon: 07 11/6672-58 00  
Telefax: 07 11/6672-58 22  
E-Mail: kundenservice@klett-kita.de

#### GRUNDLAYOUT

ISM Satz- und Reprostudio GmbH,  
München  
Internet: www.ism-satz-repro.de

#### GESTALTUNG UND SATZ

DOPPELPUNKT, Stuttgart

#### TITELBILD

© gettyimages/Ukususha

#### DRUCK

Strube Druck & Medien GmbH  
Stimmerswiesen 3  
34587 Felsberg



[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- aus 100 % Altpapier

TZ3

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet

#### ALLGEMEINE GESCHÄFTSBEDINGUNGEN

Es gelten unsere aktuellen allgemeinen Geschäftsbedingungen ([www.klett-kita.de/service/agb-und-widerrufsrecht](http://www.klett-kita.de/service/agb-und-widerrufsrecht)).

#### ADRESSÄNDERUNGEN

Teilen Sie uns rechtzeitig Ihre Adressänderung mit. Dabei geben Sie uns bitte neben Ihrer Kundennummer (siehe Rechnung), die neue und die alte Adresse an.

#### COPYRIGHT

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

ISSN 0342-7145  
ISBN 978-3-96046-386-3  
Bestell-Nr. 15669



**PETER FISCHER**  
Erzieher,  
Sozialpädagoge M. A.,  
tätig als Lehrkraft  
an einer  
Fachschule für  
Sozialpädagogik.



**MARGIT FRANZ**  
Diplom-Pädagogin,  
Weiterbildungsreferen-  
tin, Autorin zahlreicher  
Fachbücher, u. a. zum  
Thema Trauerarbeit mit  
Kindern.



**FEE HÖLZEL**  
Erzieherin in einer Kita in  
Baden-Württemberg,  
mit Weiterbildungen in  
den Bereichen Kita-  
Management sowie  
Reggio-Pädagogik.



**MATTHIAS LEDER**  
Promovierter  
Psychologe und  
Integrativer  
Lerntherapeut. Tätig  
in der Kinder- und  
Jugendhilfe.



**EIKE OSTENDORF-  
SERVISSOGLOU**  
Germanistin und freie  
Redakteurin für den  
Bereich Bildung und  
Soziales, insbesondere  
Frühpädagogik.



**CHRISTIAN PEITZ**  
Diplom-Pädagoge,  
Märchenautor und  
Hörspielproduzent.  
Leiter des LWL-  
Bildungszentrums  
Jugendhof Vlotho.



**SONJA RHEIN**  
Erzieherin, Kindheits-  
pädagogin B.A., Studierte  
Frühpädagogik und  
soziales Management.  
Leiterin des Ev.  
Laurentius Kindergarten  
Seeheim.



**BARBARA SENCKEL**  
Diplom-Psychologin,  
Dr. phil., Psycho-  
therapeutin, Supervisorin,  
freiberufliche Dozentin,  
Autorin entwicklungs-  
psychologisch orientierter  
Bücher.



**YVES WILHELM**  
Mitglied im Pädagogi-  
schen Leitungskreis bei  
Element-i. Standortleitung  
Stuttgart-Mitte und Köln.  
Schwerpunkte in Medien-  
bildung, Werte und  
Führung.

# Jetzt bestellen!

**Einzelpreis Heft:**  
für Abonnenten  
**6,75 €**  
für Nicht-Abonnenten  
**9,99 €**

Neu!



**Werte**  
Bestell-Nr. 15668



**Spiritualität**  
Bestell-Nr. 15667



**Spielsachen**  
Bestell-Nr. 15666



**Resiliente Kita**  
Bestell-Nr. 15665



**Familien**  
Bestell-Nr. 15664



**Demokratie**  
Bestell-Nr. 15663



**Gender**  
Bestell-Nr. 15662



**Gekonnt deeskalieren**  
Bestell-Nr. 15661



**Komm in Bewegung**  
Bestell-Nr. 15660



**Tüfteln ... bis es klappt**  
Bestell-Nr. 15659



**Wie argumentieren gelingt**  
Bestell-Nr. 15658



**Mein Blick aufs Kind**  
Bestell-Nr. 15657



**Geld**  
Bestell-Nr. 15656



**Entwicklung begleiten**  
Bestell-Nr. 15655



**Wir machen Zukunft**  
Bestell-Nr. 15654



**Eltern**  
Bestell-Nr. 15653



**Quereinstieg**  
Bestell-Nr. 15652



**Streiten**  
Bestell-Nr. 15651



**Fragen? Fragen!**  
Bestell-Nr. 15650



**Handwerk**  
Bestell-Nr. 15649

## Weitere Themen:

**Werte**  
Bestell-Nr. 15648

**Geschwister**  
Bestell-Nr. 15647

**Raus ins Leben**  
Bestell-Nr. 15646

**Tod**  
Bestell-Nr. 15645

**Poesie**  
Bestell-Nr. 15644

Lieferbare Hefte

Persönlich, professionell  
und praxisnah!

Neue Fernkurse!

Klett *Kita* AKADEMIE

# Unsere Fernkurse 2025

Sie können jederzeit starten!



## Quereinsteiger:in Bildung und Betreuung in der Kita

Ob als Kita-Helfer:in, Kita-Assistent:in oder Kita-Fachkraft: Mit diesem Fernkurs erlernen Sie anspruchsvolles Kompaktwissen, das Ihnen im Kita-Alltag hilft und Sie kompetent handeln lässt. Die sechs Studienhefte sind an die Lernfelder der Erzieher-Ausbildung angelehnt und verständlich für Quereinsteiger:innen erklärt.

Preis  
990,00 €\*  
**Neu!**

Kursumfang  
6 Monate



## Fachkraft für Schulkindbetreuung in Kita, Schule und Hort (m/w/d)

In diesem Fernkurs lernen Sie viel über die Bildung und Betreuung von Grundschulkindern, die Zusammenarbeit mit der Schule und mit Eltern und praktische Impulse zur Förderung des Miteinanders im Hortalltag. Dieser Fernkurs ist auch für Quereinsteiger:innen geeignet.

Preis  
600,00 €\*  
**Neu!**

Kursumfang  
4 Monate



## Fachkraft für Konzeptionsarbeit in der Kita (m/w/d)

In diesem Kurs lernen Sie Inhalte einer Kita-Konzeption kennen, und Methoden, wie Sie Konzeptionsinhalte mit Ihrem Team weiterentwickeln. Dabei werden Inhalte aus verschiedenen Bildungsplänen aufgezeigt und wie Sie diese in Ihrer Kita-Konzeption umsetzen. Mit Schreibhilfen, Methoden und Praxistipps zur Leitfaden-Erarbeitung.

Preis  
199,00 €\*  
**Neu!**

Kursumfang  
1 Monat

Bildnachweise:  
Gettyimages



Für mehr Informationen  
jetzt scannen!

Jetzt anmelden unter  
[www.klett-kita.de/akademie](http://www.klett-kita.de/akademie) !

Lernen macht Spaß, vor allem mit unseren Fernkursen,  
Onlinekursen und Webinaren!

Wir, die Klett Kita Akademie, möchten Ihnen als Ihr professioneller Fort- und Weiterbildungspartner die Möglichkeit bieten, Ihre persönlichen und beruflichen Ziele in sorgfältig geplanten Fort- und Weiterbildungen zu erreichen.



### Unsere Fernkurse sind staatlich zertifiziert (ZFU)

Die Klett Kita Akademie bietet staatlich zertifizierte Fernkurse (ZFU) an. Das bedeutet, dass Sie einen qualifizierten und geprüften Fernkurs erhalten. Zudem steht dieses hochwertige Qualitätssiegel auch auf Ihrem Fernkurszertifikat, das Sie nach Ihrer bestandenen Prüfung erhalten.



## Fachkraft für professionelle Zusammenarbeit mit Eltern in der Kita

Stellen Sie sich vor, Sie arbeiten mit Eltern so zusammen, dass sie zusammen eine bestmögliche Entwicklung für das Kind erreichen: Ein Traum oder die Wirklichkeit?

Preis  
450,00 €\*  
**Neu!**

Kursumfang  
3 Monate



## Qualifizierte Kita-Leitung

Als Kita-Leitung haben Sie viele Aufgaben, und auch viele Möglichkeiten, Ihre Kita so zu leiten, dass die Qualität für alle Beteiligten stimmt. Dieser Kurs richtet sich an neue oder angehende Kita-Leiter:innen. Durch zahlreiche Impulse und Praxisbeispiele erwerben Sie die Kompetenzen einer kompetenten und souveränen Kita-Leitung.

Preis  
1.800,00 €\*  
**Neu!**

Kursumfang  
12 Monate



## Fachkraft für Beschwerdemanagement in der Kita

Kinder ermutigen, selbstwirksam die Welt zu entdecken und dabei die eigene Meinung kundzutun. Das ist ein wichtiges Ziel in der Erziehung unserer Kita-Kinder. Hierbei unterstützt uns ein wirksames Beschwerdemanagement.

Preis  
450,00 €\*  
**Neu!**

Kursumfang  
3 Monate

Klett *Kita* AKADEMIE

Haben Sie weitere Fragen?  
Unser Kundenservice berät Sie gern:  
Telefon: 0711 / 6672 - 5800 | [kundenservice@klett-kita.de](mailto:kundenservice@klett-kita.de)

[www.klett-kita.de/akademie](http://www.klett-kita.de/akademie)  
\*Preise Stand 2025,  
nach § 4 Nr. 21 a) bb) UStG umsatzsteuerbefreit